

(Fortsetzung von der Titelseite.)

Einlauf der 4 km Einzelläufer: 1. Hermann (Herzmansky) 12:03,2; 2. Lakatos (WAC) 12:15; 3. Wirth (WAF) 12:20; 4. Ondracek (Bundesbahn) 12:24; 5. Bureival (WAF) 12:24,8; 6. Gruber (Bundesbahn) 12:27,8; 7. Friedl (Feuerwehr) 12:31; 8. Übeleis (Vereinslos) 12:31,4; 9. Kappel (Cricket) 12:31,8; 10. Vik (WAF) 12:32,2; 11. Poller (Feuerwehr) 12:36,0; 12. Ledr (Cricket) 12:36,1; 13. Mathyas (Bundesbahn) 12:36,2; 14. Karasek (WAF) 12:40; 15. Scharmitzer (Rapid); 16. Pöll (Bundesbahn); 17. Gebhardt (Rapid); 18. Schmid (B. C. Diana); 19. Kumat (WAC); 20. Linke (Cricket); 21. Waltner (WAC); 22. Prewin (Vereinslos); 23. Dewis (WAC); 24. Grugelhofer (Union); 25. Zügler (Postsp); 26. Schreier (Hakoah); 27. Pinka (Union); 28. Hirsch (Herzmansky); 29. Anderl (Feuerwehr); 30. Stefanowitsch (Vienna); 31. Brocz (WAC); 32. Wimmer (Herzmansky); 33. Markowitsch (Herzmansky);

Klassen:

Junioren: Hermann, Lakatos, Gruber;
Neulinge: Wirth, Bureival, Kappel;
Erstlinge: Friedl, Pöll, Kummant;
Altersklasse I: Ondracek, Mathyas, Karasek;
Altersklasse II: Zügler, Pinka, Brocz;
Altersklasse III: Stefanowitsch, Markowitsch;
Vereinlose und andere Vereine: Übeleis, Schmid, Prewin.

Geländestaffel über 8+4+2 Kilometer um den Felix Kwieton-Wanderpreis: WAF (Rötzer, Nerber, Haidegger, 42:34) 1., Postsp.verein (Muschik, Wagner, Böhm, 42:35,6) 2., Rapid (Jahn, Dorthelm, Beck, 45:10) 3., Postsp.verein II (Lamprechter, Gur, Resnizek, 46:50) 4., Union (Klaban, Eichberger, Schostal, 48:12) 5.

Randbemerkungen:

Nur wenige Jugendliche stehen zum Ablauf bereit. Die Pistole des Starters kracht, der Start zum ersten Geländelauf ist vollzogen und damit hat der WAF die Reihe der Wettbewerbe der Saison 1948 mit seiner Veranstaltung in der Brigittenau eröffnet. Der Eindruck des Jugendwettbewerbes ist allerdings noch bescheiden. Leider, leider ist die Zahl der Jugendlichen in unserer Leichtathletik noch recht gering. Wer denkt da nicht etwas wehmütig an die Jahre knapp vor dem Krieg zurück, als die Laufbahnen schier zu eng wurden für den Andrang junger Athleten.

Nun, wir wollen im Jahr der Olympischen Spiele nicht zurück, sondern, so wie es sich für einen zünftigen Leichtathleten gehört, vorwärts blicken. Wir müssen eben wieder von vorne anfangen und mit unserer Leichtathletik auch ein wenig behutsam umgehen, sorgsam und liebevoll, wie mit einem kleinen Kind. Auch die Kritik darf nicht zuviel verlangen. Immerhin sollen aber Stafettenläufer doch einen Staffelstab in die Hand bekommen und die Ablösen nicht einfach durch einen Schlag auf die Achsel erfolgen. Ferner ist es unbedingt notwendig, daß die Läufer mit Nummern versehen werden, weil sonst bei knappen Einläufen die Zielrichter zur Verzweiflung gebracht werden und leicht unliebsame Verwechslungen vorkommen können. Und Nummernzetteln können wir uns doch immerhin schon wieder leisten...

Muschik hat den ganzen Winter hindurch fleißig trainiert und somit ist seine Zuversicht, die er bei einem kleinen Plausch vor dem Wettkampf zum Ausdruck bringt, sehr gerechtfertigt. Er ist tatsächlich nicht schlecht in Form. Schließlich war der WAF-Mann Rötzer im Vorjahr schon ein sehr gefährlicher Gegner für den Postsp.verein. Nicht ganz 8 Kilometer beträgt die erste Teilstrecke der Geländestaffel um den Felix Kwieton-Wanderpreis. Muschik erreicht die Wende in 9:56,

Rötzer folgt mit 10:07, dann Jahn (Rapid 10:47), Lamprechter (Postsp. 11:20) und der alfbekannte Klaban (Union 11:32). Muschik vergrößert seinen Vorsprung noch und bei der ersten Ablöse werden folgende Teilzeiten gestoppt: Muschik 21:50, Rötzer 22:07, Jahn 23:37, Lamprechter 24:32, Klaban 25:47.

Die zweite Teilstrecke ist nicht ganz vier Kilometer lang. Der WAF-Läufer Nerber holt hier den Vorsprung der Postler nicht nur auf, sondern ist mit acht Sekunden vor dem Postler Wagner bei der letzten Ablöse. Hier die Teilzeiten: Nerber (WAF, 12:35), Dornheim (Rapid, 12:41), Wagner (Post, 13:00), Eichberger (Union, 13:53), Gur (Post, 14:15). Teilzeiten der letzten, etwa 2000 Meter langen Teilstrecke, auf der sodann Haidegger (WAF) den Sieg für seinen Verein im Endspurt sicherstellte: Böhm (Post, 7:45,6), Haidegger (WAF, 7:52), Resnizek (Post, 8:03), Schostal (Union, 8:32), Beck (Rapid, 8:52).

Die Teilnahme Vereinsloser an solchen Veranstaltungen ist zu begrüßen. Hoffentlich finden aber auch die Läufer Hahnenkamp, Weiß, Übeleis, Schmid und Prewin, die sich als Vereinslose gut gehalten haben, doch recht bald den Weg zu einem Verein, denn nur durch regelmäßiges Training in einem Verein können sie ihr Talent fortbilden. Bei den Cricketeren gibt es immer gute Jungathleten; diesmal gefielen Lang und Jansen sehr gut. Der WAC hat mit Kastner einen guten Jugendlichen. Der jugendliche WAF-Läufer Roller hat seine guten Chancen durch einen Sturz knapp vor dem Ziel eingebüßt.

Eichberger ist wieder angetreten. Erinnerungen an glänzende Leistungen werden wach, die „Ferenz“ auf der Aschenbahn vollbracht hat. Er will sich heuer auf der Langstrecke versuchen und für die 5000 Meter trainieren. Wenn er tatsächlich scharf trainiert, dann dürfte er sich bald bemerkbar machen. Es würde uns nicht überraschen, wenn er sogar in die Kämpfe unserer Spitzenkämpfer mit Erfolg eingreifen könnte.

Unter den Zuschauern trafen wir u. a. Pektor, der seine zwei Buben mitgebracht hatte. Seine Verletzung ist wieder überwunden, er will auch im Olympiajahr wieder scharf ins Training gehen. Dann müßte also wieder der Speer nahe an die 70 Meter-Marke fliegen! Hoffentlich ist er bis London so weit. Ingwall



die MARKE für QUALITÄT

Abzeichen
Medaillen
Plaketten

für alle sportlichen Veranstaltungen

FRIEDRICH ORTH

WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18 TEL. B 25-5-24



Erscheint
zweimal
monatlich

Fachzeitschrift für Leichtathletik

Nr. 3

April 1948

1. Jahrgang

Jesse Owens.

Das Athletenwunder der Olympischen Spiele 1936.

Drei Amerikaner und drei Europäer stehen an dem bewußten Augusttag 1936 im Olympischen Stadion zu Berlin am Start zur Entscheidung darüber, wer der schnellste Mensch der Welt über 100 Meter sein wird. Das Stadion gleicht in diesen Minuten einem Hexenkessel; 100.000 Zuschauer hat die Erregung gepackt, während die Akteure, die Hände in die Hüften gestützt, den Kopf gesenkt, auf die Kommandoworte warten. Wo wohl ihre Gedanken sind? Vielleicht denken sie an nichts! Dieses Ausschalten des Gehirns scheint in diesem kritischen Augenblick die beste Konzentration zu sein, welche locker läßt und nicht verkrampft. Von innen nach außen sehen wir: Owens (USA), Strandberg (Schweden), Borchmeyer (Deutschland), Osendarp (Holland), Wykoff (USA) und Metcalf (USA).

„Auf die Plätze!“ Jetzt ist's soweit. Der Starter Miller versteht sein Fach ausgezeichnet, seine klaren, befehlswingenden Kommandoworte strömen aber gleichzeitig Vertrauen und Beruhigung auf die Athleten aus. „Fertig!“ Es ist mit einem Male unheimlich ruhig im Stadion und dieses „Fertig“ ist bis hinauf auf die höchsten Plätze im Betonrund zu hören. Die sechs sitzen unbeweglich und ruhig, alle ihre Muskel aufs äußerste angespannt, in ihren Startlöchern. Und jetzt peitscht der Schuß durch die feierliche Stille. Fast auf die 1/100 Sekunde genau schnellen die sechs katzenartig aus den Löchern hinaus...

Ihre Beine stampfen wuchtig die Bahn, alle Energie entlädt sich in dem Trommeln der Beine. Schon bei 20 Meter liegt „er“ vor dem übrigen Feld in Front; „er“, der Favorit, der Mann, der vor 24 Stunden die Hunderttausend bei den Vor- und Zwischenläufen in helle Begeisterung über die Mühelosigkeit und der Schönheit seines Laufes versetzte, „er“ — Jesse Owens.



Ohne sich um das mit dem Startschuß sich erhebende Toben im Stadion und um irgendetwas ringsum zu kümmern, läuft er sein Rennen, seinen Vorsprung vergrößernd. Hinter ihm gibt es noch erbitterte Kämpfe um die Plätze, da ist er schon lange durchs Ziel, hat Owens seine erste Goldmedaille errungen. Zeit 10,3 Sekunden!

In der phantastischen neuen Olympischen Rekordzeit von 20,7 Sekunden für 200 Meter, nur eine Zehntelsekunde über den bestehenden Weltrekord des Amerikaners Paddock, holt sich Jesse Owens die zweite Goldmedaille. Nur ist hier sein Sieg noch überlegener errungen, noch stärker beeindruckend

760. 279 C. Neu
1. 4/48

als bei den 100 Metern. Owens ist unbestritten der schnellste Läufer der Welt, sein Laufen ein noch niemals zuvor gesehenes Wunder.

Wie ein Panther zusammengekauert zum Sprung ansetzt, startet Owens gebückt, (die Hände wie ein Sprinter am Boden) zu seinem letzten Versuch im Weitsprung. Läuft an — springt ab vom Balken — segelt fast mühelos die Weite zwingend hoch im Bogen über die Grube — und landet bei 8,06 Meter! In seiner spielerischen gefälligen Art hat er zum zweiten Male die 8 Meter Grenze gemeistert, (seinen Weltrekord mit 8,13 Meter stellt er 1935 auf) und die dritte Goldmedaille an sich gebracht. Und die vierte Goldmedaille ist sein, als er als Schlußmann der 4×100 Meter USA-Mannschaftsstaffel das Zielband durchreißt.

Vier Goldmedaillen — Jesse Owens; diese zwei Begriffe beherrschen das Stimmungsbild der Olympischen Spiele zu Berlin 1936 im Stadion und in der Stadt selbst. Jesse Owens ist damit nicht nur über Nacht berühmt geworden, mehr noch, er ist ein Begriff. Er zählt mit dem Nurmi von 1924 zum erfolgreichsten Athleten der modernen Olympischen Spiele.

Zwölf Jahre sind seit jenen Augusttagen 1936 zu Berlin dahingegangen. Heute stehen wir wieder an der Schwelle zu Olympischen Sommerspielen. Dazwischen liegt etwas Schwarzes, Unglückseliges,

Auf Jesse Owens Spuren?



Photo: Britisch I. S. B.

Der englische RAF Leutnant Mc Donald Bailey lief 1947 die 100 m in 10,3 Sekunden und könnte in London vor den Amerikanern die „Sprinter“-Goldmedaillen für England erringen.

Unfaßbares: der zweite Weltkrieg. 1936 ruft die Glocke vom Glockenturm des Stadions in Berlin die Jugend der Welt zum friedlichen Wettstreit auf. Das Stadtbild von Berlin zeigt ein friedfertiges, zu jeder Stunde verbrüderungsbereites Völkergemisch, das von Freude überströmt. Drei Jahre später ist dies alles vergessen, wie ausgelöscht, und die friedfertige Jugend der Welt von 1936 jagt sich gegenseitig das tödliche Blei zwischen die Rippen.

Doch die Idee des Barons Coubertin ist wieder erstanden, hat weiter gelebt, durch die Jahre der Schreckenshindurch, den olympischen Gedanken wach gehalten, um in diesem Jahre wieder zu triumphieren über den Völkerhaß und die Ungerechtigkeiten, mit denen die Menschen der Welt sich gegenseitig Leid antun wollen. London rüstet auf im Zeichen der fünf Olympischen Ringe!

Und dennoch lenken wir unsere Gedanken zurück an das Schicksal jenes Menschen, der vor zwölf Jahren die Welt durch seine Erfolge beim Fest der Völker aufschreckte und zugleich Hunderttausende faszinierte durch die Art seines Laufes. Sein gar nicht langer Schritt war so schnellfüßig, wirkte so wunderbar und natürlich, daß uns seine Rennen mühelos erschienen. Owens war kein Kämpfer, sondern ein feinnerviger Boy, dessen Laufstil, der bei aller Kraft und Schnelligkeit federleicht und in freier Bewegung wirkte, angestaunt wurde. So hatte man in der Tat noch keinen Menschen laufen sehen.

Was ist mit dem Menschen, diesem Jesse Owens geschehen, nach jenen Tagen seines Triumphes? Wo ist er heute noch? Ach — es ist etwas wahres daran, daß alles vergänglich ist. Nur wenige wissen die Leistungen der Großen auf allen Gebieten des Lebens zu schätzen, zu würdigen, in Erinnerung zu behalten, dankbar zu sein. Gestern war Jesse Owens ein Star, heute ist er ein Niemand. Wer fragt danach, wo und wovon er lebt? Allein?, unter Freunden distanziert?.

Halten wir einmal Ausschau nach James Cleveland Owens; Owens, ein kaffeebrauner Sohn der Baumwollfelder Alabamas, stammt aus Cleveland im Staate Ohio und war das zweitälteste Kind von einem Dutzend Kinder armer Eltern. 1936 ist er, 24 Jahre alt, das Um und Auf des bekannten amerikanischen Trainers Larry Snyder. 1936 durfte er für Amerika

Wichtiger ÖLV-Beschluß.

Da bei dem Frühjahrslauf des WAF keine Nummerierung der Startenden durchgeführt wurde, was es für die Zielrichter äußerst schwierig, den richtigen Einlauf festzustellen, zumal sämtliche Klassen an einmal starteten. Der Vorstand des ÖLV hat daher beschlossen, die Vereine dazu anzuhalten, daß bei allen leichtathletischen Veranstaltungen eine Nummerierung der Teilnehmer gemäß der Wettkampfbestimmungen des ÖLV durchzuführen ist. Die Nummerierung hat nach Nennungsschluß durchgeführt zu werden und ist sofort listenmäßig festzuhalten. Die Ausgaben der Nummern ist vor dem Start an Hand dieser Liste vorzunehmen. Durchschläge dieser Liste sind den in Frage kommenden Funktionären auszuhändigen.

vier Goldmedaillen erringen. Heute kräht kein Hahn mehr nach ihm, man hat schon wieder andere Stars hochgezüchtet. Das Interesse gilt heute nur mehr einem Mc Kenley, Dillard und Allan Lawler, welche 1947 die 100 Meter in 10,3 Sekunden durchliefen, sowie dem geheimen Typ Mel Patton, der in amerikanischen Fachkreisen in seiner Leistungsfähigkeit dem obenerwähnten Dreigespann voran sein soll.

Tatsache ist, daß Jesse Owens sein derzeitiges Leben mit tapferer Philosophie trägt. Die bittere Wahrheit aber ist, daß wir ihn zwei Jahre nach seinen sensationellen Erfolgen zu Berlin als Spielplatzwärter in Ohio finden. Für 18 Dollars in der Woche! Damit versorgt er den Haushalt, seine Frau und zwei Kinder. Er bekommt den Dank des Vaterlandes in aller Form zu spüren.

Schon als Student, außerordentlich bescheiden, steckt er unwahrscheinlich viele Demütigungen wegen seiner Herkunft ein. Trotz der Ausfälle gegen ihn von unbesonnenen Zeitungen wird er weltberühmt, ohne aber seine Schüchternheit einzubüßen. Seine großen olympischen Erfolge waren seiner Einfachheit zuzuschreiben, der vollkommenen Konzentration in seinem fleißigen Training. Er rauchte nicht, trank

ASKÖ-Rekordliste:

Männer.

- 50 m Lunzer Ernst, WAT-Meidling, 5,8, 1932.
- 60 m Freudmann Max, WAT-Simmering, 6,9, 1932.
- 100 m Hoch Karl, WAT-Meidling, 10,7, 1929*).
- 200 m Halloschan Konrad, ATV-Graz, 22,6, 1931.
- Hoch Karl, WAT-Meidling, 1932.
- 300 m Hoch Karl, WAT-Simmering, 36,3, 1931.
- 400 m Rab Karl, ASV-Wien, 51,2, 1932.
- 500 m Erdinger Hans, ASV-Wien, 1:08,6, 1931.
- 800 m Erdinger Hans, „ „ 1:57,9, 1931.
- 1000 m Erdinger Hans, „ „ 2:39,8, 1931.
- 1500 m Erdinger Hans, „ „ 4:05,4, 1932.
- 2000 m Erdinger Hans, „ „ 6:01,7, 1931.
- 3000 m Weigel Heinrich, WAT-Rudolfsheim, 9:01,7, 1932.
- 5000 m Weigel Heinrich, „ „ 15:39,7, 1932.
- 10 km Öttl Karl, Zentralverein, 34:32,9, 1932.
- 15 km Bayerlein Andreas, ASV-Wien, 57:06,5, 1933.
- 25 km Pensl Otto, ASV-Steyr, 1:35:53,8, 1933.
- 1 Stunde Wagner Franz, ATV-St. Pölten, 15,881 m, 1932.
- 60 m Hürden, Schenner Josef, WAT-Simmering, 8,8, 1931.
- 110 m „ Schenner Josef, „ „ 15,9, 1931.
- 200 m „ Schubert Karl, E.-Werk, 27,5, 1932*).
- 400 m „ Schubert Karl, „ „ 57,6, 1931.
- 4×100 m WAT-Simmering, (Bauer Leo, Freudmann, Hoch, Schenner, 43,7, 1931*).
- 4×400 m WAT-Meidling, (Jenkner, Spielvogel, Bauer Franz, Hoch) 3:29,6, 1932.
- 4×800 m ASV-Wien, (Knebel, Bergholz, Goliash, Erdinger) 8:21,9, 1932.
- 4×1500 m ASV-Wien, (Trnka, Knebel, Goliash, Erdinger) 17:26,6, 1933.
- 3×100 m ASV-Wien (Knebel, Bonnek, Erdinger) 8:07,6, 1932.
- Schweden-Staffel WAT-Meidling, 2:03,4, 1932*).
- Olympische Staffel ASV-Wien, (Erdinger, Nakowitz, Bonnek, Rab) 3:29,2, 1932*).
- 10×100 m WAT-Meidling (Lech, Trausmuth, Strasser, Janda, Glatz, Jenkner, Hoch, Bauer Franz, Bauer Leo, Lunzer) 1:54,0, 1932.
- 10×200 m WAT-Simmering, 4:04,9 1931.
- 10×100 m WAT-Zentralstaffel, 1:52,3 1929*).
- 3×200 m WAT-Meidling (Lunzer, Bauer Leo, Hoch) 1:10,3, 1932.
- Weitsprung mit Anlauf, Freudmann Max, Zentralverein, 6,56, 1933.
- Weitsprung ohne Anlauf, Nowak Albert, Red Star, 2,90, 1930.
- Hochsprung mit Anlauf, Hübl Franz, ATV-Weiz, 1,80, 1933.

* Diese Leistungen waren Rekorde der SASI (Sozial. Arbeitersportinternationale). Die neuen SASI-Rekorde sind noch nicht bekannt.

nicht, war nie in der Ernährung phantasievoll, sondern genöß einfache Hausmannskost. In welcher Einfachheit er und seine Eltern lebten geht daraus hervor, daß man ein Ansuchen seiner Mutter, betreffend einer Studienbeihilfe für ihren Sohn, abschlägig beschied, obgleich das Gesamteinkommen der Familie nur 7 Dollar die Woche betrug. Der Staat vertrat dabei den Standpunkt, daß mit diesem Einkommen die Kosten des Universitätsstudiums aufgebracht werden könnten!

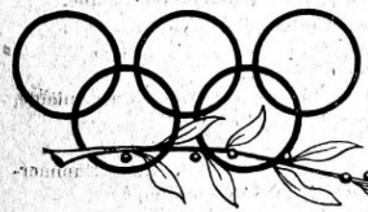
Bevor Owens den Spielplatzwärter mimen durfte, reiste er mit einer Tanzkapelle; als Schauattraktion wurde seine kindliche, moralische Unberührtheit sogleich ausgenutzt. Er rannte Rennen gegen Pferde und Windhunde und wurde solcherart als Amateur und als vollwertiges Mitglied der amerikanischen Athletik-Teams natürlich unmöglich gemacht. Es waren wirklich harte Zeiten für den Meisterläufer, die er durchmachen mußte; auch heute noch steht es mit ihm nicht zum Besten. 1939 war Owens bankrott. Die letzte Nachricht von Owens, dem einstigen Wunderläufer, ist vom November 1947. Sie besagt, daß Jesse in einem Negertheater beschäftigt und für elf Monate an dieses engagiert ist.

Joe Karasek.

- Hochsprung ohne Anlauf, Nowak Albert, Red Star, 1,40, 1928.
- Dreisprung, Flach' erger Fritz, ATV-Salzburg, 13,26, 1932.
- Stabhochsprung, Huber Hugo, ATV-Rosenau, 3,65, 1932.
- Kugelstoßen, Coufal Fritz, ASV-Wien, 14,43, 1932.
- Kugelstoßen beidhändig, Zoufäll Albin, ATV-Linz, 20,42, 1933.
- Diskuswerfen, Wotapek Johann, ATV-St. Pölten, 42,91, 1932.
- Diskuswerfen beidhändig, Mitschke Willy, ASV-Wien, 69,97, 1932.
- Speerwerfen, Kothbauer Adolf, ATV-St. Pölten, 56,10, 1933.
- Hammerwerfen, Coufal Fritz, ASV-Wien, 33,47, 1932.
- Schleuderball, Dworak Karl, WAT-Simmering, 51,09, 1926.
- Fünfkampf, Dworak Karl, „ „ 365,09 Punkte, 1932.
- Zehnkampf, Schenner Josef, WAT-Simmering, 751,49 „ „ 1931.

Frauen.

- 60 m Bresky Toni, Zentralverein, 7,8, 1932.
- 100 m Vancura Marie, WAT-Kagran, 12,6, 1933.
- 200 m Vancura Marie, WAT-Kagran, 26,9, 1933.
- 800 m Salzmann Marie, WAT-Meidling, 2:35,8, 1933.
- 1000 m Salzmann Marie, WAT-Meidling, 3:19,1, 1931.
- 60 m Hürden, Hromadka Anny, Zentralverein, 10,3, 1932.
- 80 m Hürden, Brandner Riky, ASV-Wien, 13,9, 1932.
- 4×100 m Zentralverein (Ricker, Doppler, Winkelmann, Bresky) 51,5, 1932*).
- 10×60 m Städtestaffel Wien, 1:17,2, 1931.
- 10×100 m ASV-Wien, (Kubicka, Nowakovsky, Lang, Laniator, Springsfeld, Mrkavec, Minnich, Herrmann, Brandner, Sellner) 2:18,1, 1932*).
- Kl. Schwedenstaffel, ASV-Wien, (Brandner, Herrmann, Laniator, Kubicka) 1:11,1, 1932.
- Kl. Olympische Staffel, Zentralverein, (Bresky, Ricker, Winkelmann, Doppler) 54,2, 1932.
- Weitsprung mit Anlauf, Bresky Toni, Zentralverein, 5,19, 1932*).
- Weitsprung ohne Anlauf, Neumann Anny, WAT-Meidling, 2,37, 1933*).
- Hochsprung, Hromadka Anny, Zentralverein, 1,46, 1933.
- Kugelstoßen, Pieber Gusti, ATV-Feldkirchen, Kärnten, 10,67, 1947.
- Diskuswerfen, Pieber Gusti, ATV-Feldkirchen, Kärnten, 35,17, 1947.
- Speerwerfen, Winkelmann Tilly, Zentralverein, 36,71, 1933.
- Schleuderball, Biegler Erna, ATV-Mödling, 37,67, 1931.
- Dreikampf mit 5 kg Kugel, Hromadka Anny, Zentralverein, 252,1 Punkte.
- Dreikampf mit 4 kg Kugel, Salzmann Mary, WAT-Margareten, 254,0 Punkte.
- Dreikampf mit 5 kg Kugel, Pytlík Marie, WAT-Ottakring, 338,27 Punkte.
- Fünfkampf mit 4 kg Kugel, Neumann Anny, WAT-Meidling, 408,52 Punkte.



BLICK AUF LONDON



Hauptsache Olympia-Anwärter. Maureen, das Hürdenmädchen.

Je näher die Sommerspiele heranrücken, um so verstärkter sind die Anstrengungen der einzelnen Länder, entsprechende Kandidaten „aufzubauen“ oder notfalls diese letztere „zu stampfen“. England wendet an. Es „siebt“ die Methode scheinbar mit Erfolg an. Deutschland durch, englischen Besatzungstruppen in Deutschland durch, entdeckt einen jungen Offizier, Capt. Whittle, gibt diesem die Rennschuhe, — und siehe da — er gewinnt die 400 m Hürden und springt 7,25 m weit! Aber die tollste Entdeckung machte wohl ein englischer Trainer. Nachdem er verzweifelt die Hände über den fehlenden Nachwuchs gerungen hatte, verließ er die 18jährige Miss Gardener, eine junge Balletttänzerin, das Parkett mit der Aschenbahn zu vertauschen und sich mit ihren spagatgeübten Beinen über 80 m Hürden zu versuchen. Miss Gardener, die offenbar keine halbe Arbeit liebt, lief nach einigen Starts zur allgemeinen Verblüffung über diese Strecke einen neuen britischen Rekord mit 11,5 Sek. Da diese Zeit eine der wenigen ausgezeichneten Südamerikanerin und eine Russin dieselbe Zeit, wollen wir das Hürdenmädchen etwas genauer besprechen.

Maureen Gardener wurde in Oxford am 12. November 1928 geboren. Ein gutes Omen, denn dieses Jahr war ein für England sehr erfolgreiches Jahr der Olympischen Spiele in Amsterdam. Nach einer heftigen Krankheit im Alter von 16 Jahren ging Maureen zum Ballett, von wo aus, wie wir bereits erwähnten, ein Trainer sie für die Leichtathletik gewann.

Das war, 1945 und im selben Jahr gewann sie die Meisterschaften der Grafschaft Oxford für Frauen über 100 und 220 Yards. Ein Jahr später und noch nicht 18 Jahre alt, sehen wir sie in den vordersten Reihen der britischen Leichtathletinnen. Sie gewinnt unter der Anleitung des Coachers der A.A.A. Geoff Dyson, die Southern and National Championships und ist auserwählt, Groß-Britannien bei den Europameisterschaften in Oslo zu vertreten. Im Finale der 100 m für Frauen erreicht sie den fünften Platz. Man ist etwas enttäuscht über diese Leistung, hat doch die zweite Engländerin im selben Finallauf den zweiten Sieg errungen.

Doch schon 1947 gewinnt Maureen die 80 m Hürden in der Southern Meisterschaft mit Netto 12 Sek. Dies ist schon eine Zeit, die in England nicht oft unterboten wird. Anfangs August gewinnt Maureen die 80 m Hürden gar in 11,5 Sek., eine Zeit, die um 2,5 Sek. besser ist, als die der Meisterschaftssiegerin.

Die Zeit wird aber als neuer britischer Rekord nicht anerkannt, da sie mit starkem Rückenwind erzielt wurde. Aber Maureen läßt sich nicht entmutigen. Und als sie fünf Wochen später in Paris im Länderkampf der Frauen Frankreichs und Englands am Start zu dem 80 m Hürdenlauf steht, weiß sie es wohl schon sicher, daß sie das Ziel mit guten, regulären 11,5 Sek. als erste passieren wird. Diese Zeit ist nun der neue anerkannte britische Rekord! Und Maureen wird über diesen Winter nicht geschlafen haben. Sie wird im Sommer da sein, um mit ihrem tänzerisch begabten und für die Frauenhürdenstrecke so wichtig gebrachten Temperament ihren Konkurrentinnen den Olympischen Sieg streitig zu machen. Der Glaube des Chef-Coachers Dyson an sie ist mit ihr und sie wird dieses Vertrauen und die Hoffnungen Britanniens auf eine Goldmedaille wohl voll und ganz erfüllen.

Mindestleistungen für Olympiateilnehmer.

Der Internationale Leichtathletikverband hat für die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1948 die Mindestleistungen in den technischen Übungen festgelegt. Danach müssen für die Teilnahmeberechtigung folgende Weiten erzielt werden:

Weitsprung 7,20 m, Dreisprung 14,50 m, Hochsprung 1,87 m, Stabhochsprung 4 m, Kugelstoßen 14,60 m, Diskuswerfen 46 m, Speerwerfen 64 m und Hammerwerfen 49 m.

Das muß in London anders werden.

Die Olympischen Winterspiele in St. Moritz brachten dem österreichischen Sport mit dem 5. Platz unter 28 Nationen einen großen Erfolg. Weniger erfolgreich, um nicht zu sagen blamabel, war die Übermittlung der Ereignisse durch den Rundfunk. Tausende Österreicher und sicherlich auch eine große Anzahl Deutschsprechender aus anderen Ländern saßen täglich an ihren Rundfunkgeräten und erlebten täglich dasselbe Fiasko.

Es muß nicht jeder so fließend und deutlich sprechen, wie es für einen Rundfunksprecher erforderlich ist; er kann deshalb ohne weiteres über Sachkenntnis verfügen und intelligent sein, trotzdem hat er aber damit am Mikrophon nichts zu suchen.

Es muß nicht ein jeder ein Genie sein, wenn er aber nicht einmal über eine durchschnittliche Intelligenz und Allgemeinbildung verfügt, hat er trotz Sachkenntnis und Sprechtechnik am Mikrophon ebenfalls nichts zu suchen.

Es muß nicht jeder ein Fachmann für Skifahren oder Eiskunstlaufen sein; ist er es aber nicht, dann soll er bei aller vorhandenen Intelligenz und Sprech-

technik eher zur Übertragung eines Sportkegels, oder bei jeglichem Fehlen eines Wissens auch nur um die primitivsten Dinge des Sportes, zum Verlesen der Meldungen irgendeines anderen Sachgebietes, eingesetzt werden, nicht aber bei der Übertragung eines sportlichen Ereignisses, an dem nicht nur ganz Österreich, sondern die Welt Anteil nimmt.

Ist er aber weder sachverständig noch intelligent genug, dieses Manko irgendwie wettzumachen und überdies ein Mensch, der mit der deutschen Sprache auf dem Kriegsfuß stehend, keinen einzigen vernünftigen Satz hervorzubringen im Stande ist, wird solchen Leuten dann trotz der großen Kosten der Entsendung die Reportage von Olympischen Spielen anvertraut, dann gibt es nur ein Wort dafür: Skandal!

Warum dies festgestellt wird?

Weil es erstens bei auch nur einiger Sorgfalt in der Auswahl der Leute sicherlich hätte gelingen müssen, geeignete Kräfte zu finden, die vorhanden sind, und weil zweitens vermieden werden soll, daß bei den Olympischen Spielen im Sommer Ähnliches passiert. Es geht hier also nicht nur um die Feststellung einer unleidigen Tatsache, sondern um eine durchaus positiv gemeinte Kritik im Interesse nicht nur des österreichischen Sportes, sondern unseres Landes überhaupt.

Inzwischen hat Prof. Willy Schmieger die Leitung des Sportdienstes der Ravag übernommen. Damit ist die Übertragung der Fußballspiele aus London jedenfalls gesichert und Prof. Schmieger wird sicherlich auch für die Reportage der Kämpfe in anderen Sportzweigen in Übereinstimmung mit den anderen Rundfunkgesellschaften geeignete Leute zu finden wissen. (Anmerkung d. Red.)

Ein 50-jähriger beim olympischen Marathonlauf?

Den gewaltigen Lauf von Melbourne nach Portes über die Streckenlänge von 95 km gewann ein 52-jähriger Australier in 8 Stunden, 28 Minuten. Da der Marathonlauf „nur“ über 42 km führt, wird dem Sieger dieser wohl nur als „Sprint“ erscheinen. Damit wäre der Australier eine starke Waffe bei den Olympischen Spielen für sein Land. Bei dem Amsterdamer Marathonlauf war mit dem Chilenen Plaza ebenfalls ein „Über“-Langstreckler am Start. Dieser rückte im letzten Drittel immer dichter an den führenden Marokkaner El Quafi heran, blieb aber knapp geschlagen. Denn in Chile war Plaza stets Rennen über 60 bis 100 km gelaufen. Im übrigen erklärten dem 52-jährigen Australier vor sechs Jahren die Ärzte, daß er wegen eines Nervenleidens nicht mehr Sport betreiben dürfe. Das tat er zwei Jahre lang. Dann wurde es ihm zu dumm. Er begann wieder mit dem Langstreckenlauf. Und seit der Zeit ist er wieder mit den Nerven in bester Ordnung, wie sein Erfolg beweist. Sport ist also doch die beste Medizin. Der Berliner Fritz Blankenburg, der erste deutsche Waldlaufmeister (1911), lief im vergangenen Jahre bei „Quer durch Berlin“ die Strecke von 22 km in 1 Stunde 23 Minuten 37 Sekunden im Gesamteinlauf als 12. und ließ eine Schar von 37 Läufern zwischen 23 und 40 Jahren hinter sich. Und Fritz Blankenburg feierte 1947 seinen 58. Geburtstag.

Die Olympischen Festtage der Leichtathletik.

Einteilung der Bewerbe.

29. 7. Eröffnungszeremonie der gesamten Olympischen Spiele.
30. 7. Vormittag: Männer: Ho. sprung, Qualifikationskämpfe.
Nachmittag: Frauen: Diskuswerfen, Entscheidung.
Männer: 100 m, Vor- und Zwischenläufe, 800 m Vorläufe, 400 m Hürden, Vor- und Zwischenläufe, 10.000 m Entscheidung, Hochsprung, Vorentscheidung.
31. 7. Vormittag: Männer: Weitsprung, Stabhoch und Hammerwerfen, Qualifikationskämpfe.
Nachmittag: Frauen: Speerwerfen, Entscheidung, 100 m Vorläufe.
Männer: 100 m Vorentscheidung, Entscheidung, 800 m Vorentscheidung, 5000 m Vorläufe, 400 m Hürden, Entscheidung, 50 km Gehen, Entscheidung, Hochsprung, Entscheidung, Weitsprung, Entscheidung.
1. 8. Ruhetag für sämtliche olympischen Bewerbe.
2. 8. Vormittag: Männer: 10.000 m Gehen, Vorentscheidung, Diskuswerfen, Qualifikationskämpfe.
Nachmittag: Frauen: 100 m, Vorentscheidung, Entscheidung.
Männer: 200 m, Vor- und Zwischenläufe, Stabhochsprung, Entscheidung, Diskuswerfen, Entscheidung, 800 m, Entscheidung, 5000 m, Entscheidung.
3. 8. Vormittag: Männer: Dreisprung, Kugelstoßen, Qualifikationskämpfe.
Nachmittag: Frauen: 80 m Hürden, Vorläufe.
Männer: 200 m, Vorentscheidung, Entscheidung, 110 m Hürden, Vorläufe, 3000 m Hindernis, Vorläufe, Dreisprung, Entscheidung, Kugelstoßen, Entscheidung.
4. 8. Vormittag: Männer: Speerwerfen, Qualifikationskämpfe.
Nachmittag: Frauen: 80 m Hürden, Entscheidung, Kugelstoßen, Entscheidung, Weitsprung, Entscheidung.
Männer: 400 m, Vorläufe und erster Zwischenlauf, 1500 m, Vorläufe, 110 m Hürden, Vorentscheidung, Entscheidung, Speerwerfen, Entscheidung.
5. 8. Vormittag: Männer: Zehnkampf: 100 m, Weitsprung.
Nachmittag: Frauen: 200 m, Vorläufe.
Männer: Zehnkampf: Kugelstoßen, Hochsprung, 400 m, 400 m, Vorentscheidung, Entscheidung, 3000 m Hindernis, Entscheidung.
6. 8. Vormittag: Männer: Zehnkampf: 110 m Hürden, Diskuswerfen.
Nachmittag: Frauen: 200 m, Entscheidung.
Männer: Zehnkampf: Speerwerfen, Stabhochsprung, 1500 m, 4 x 100 m, Vorläufe, 4 x 400 m, Vorläufe, 1500 m, Entscheidung.
7. 8. Nachmittag: Frauen: Hochsprung, Entscheidung, 4 x 100 m, Vorentscheidung, Entscheidung.
Männer: Marathonlauf, 10.000 m Gehen, Entscheidung, 4 x 100 m, Entscheidung, 4 x 400 m, Entscheidung.

Sämtliche leichtathletischen Wettkämpfe finden im Empire Stadium in Wembley statt.

Lieber „START“-Leser, empfehle diese für die österreichische Leichtathletik so

wichtige Zeitschrift

Deinen FREUNDEN und BEKANNTEN!

Trainer und Athlet.

Es ist bekannt, daß jeder Wettkampf vor allem ein Wettkampf des Willens und der Nerven ist. Aber wir wissen auch, daß der Siegeswille durch eine große und anstrengende, systematische Arbeit geschaffen wird. Eine große Rolle in der Erziehung des Willens spielt da der Trainer des Athleten.

Der erfahrene Trainer und Athlet arbeiten gemeinsam an der Erziehung des Willens zum Siege. Der Trainer, der die moralischen und physischen Eigenschaften seines Schützlings studiert hat und dessen volles Vertrauen besitzt, muß diesen auch zur Disziplin erziehen und ihm beibringen, selbst das, was seinem Athleten undurchführbar erscheint, kühn auszuführen. Bei einem derartigen Verhältnis kann nicht nur ein Rat, sondern auch ein schroffer Befehl eine wohltuende Wirkung auf den Willen des Athleten im allerkritischsten Augenblick haben.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Trainers besteht weiter darin, im Athleten das Vertrauen in seine eigene Kraft aufrecht zu erhalten. Die Willenskraft des Athleten wird sofort herabgesetzt, wenn der Trainer nicht an seinen Mann glaubt, was in jedem Falle eine katastrophale Folge auf dessen Leistungen nach sich zieht. Denn nicht jeder kann diesen demoralisierenden Faktor überwinden und dadurch das Maximum an Willenskraft im Kampfe aufbringen.

Der Trainer muß vor allem seinem Schützling, der Meister und Rekorder werden will, aufzwingen, viel, sogar sehr viel Geduld zu haben und damit zu beginnen, intensiv zu trainieren. Dabei ist die goldene Regel: „Alles zu seiner Zeit und mit Maß“ besonders zu beachten, denn die Nichtbeachtung dieser Regel kann nur zu oft zu Mißerfolgen führen. Dazu ein Beispiel: Der Schützling des Trainers befindet sich in blendender Form. Diese gibt Veranlassung zur Hoffnung, daß der Springer weit über den Rekord springen wird. Aber am Tage des Wettkampfes, der heiß und sonnig ist, unterläuft Beiden ein fast bedeutungsloser Fehler. Zu den Auflockerungsübungen erscheint der Athlet in zwei Trainingsanzügen eingehüllt um sich warm zu halten, und anstatt 10—15 Minuten, trainiert der Springer 40 Minuten seine Gelenksübungen. Die Folge ist, daß der Athlet überhitzt antritt und nur eine mittelmäßige Leistung erzielt.

Doch auch persönliche Eigenheiten des, bleiben wir schon einmal beim Springer, können als schlechte Gewohnheit moralisch den Mann beeinflussen. Bei einem Sprung über die entscheidende Höhe konzentriert sich der Springer allzulange und benimmt sich überaus nervös. Das Publikum, welches geduldig auf den Sprung wartet, bemerkt nun mit Erstaunen, wie der Springer, man weiß nicht warum, die Finger krampfhaft bewegt und zu hüpfen beginnt. Spöttische Zurufe von der Tribüne werden laut und schon ist der Mann aus seiner Ruhe gebracht. Das Zielbewußtsein ist zerstört und der Siegeswille gemindert; der Sprung mißlingt und die Latte fällt.

Ein sehr großes Augenmerk muß ferner der Trainer dem Einfluß des Startfiebers auf seinen Schützling widmen. Das Startfieber ist eine natürliche Erscheinung, die lange vor den Wettkämpfen auftritt. Nur der Athlet kennt das Startfieber nicht, der ent-

weder schlecht trainiert wurde, krank oder stark übermüdet ist und keine Siegeschancen hat.

Das Startfieber hat zweierlei Wirkungen. Wenn der Athlet es meistern kann, kann er Höchstleistungen vollbringen. Wird aber der Athlet vom Startfieber besonders in der letzten Nacht vor dem Antreten befallen, so erscheint er geschwächt und mit herabgemindertem Siegeswillen am Start. Die erfahrenen Meister kämpfen folgendermaßen gegen das Startfieber an: 2—3 Tage vor dem Wettkampfbeginn legen sie sich einen Plan zurecht, denken über unvorhergesehene Zufälle nach und dann denken sie nicht mehr an die Wettkampfspiele, sondern sie befassen sich mit Musik, Malerei, Handarbeiten etc. etc.

An der Erziehung zum Siegeswillen nehmen außerdem der Trainer und seinem Schützling dessen Freunde und Familie teil. Es kommen jedoch noch viele Komponenten dazu, welche nach der Individualität des betreffenden Sportlers verschieden sein können. Viel Gründe können den Siegeswillen herabmindern oder stärken, doch ohne ihn kann es keine Sportler geben. Der Siegeswille erscheint uns als ein grundlegender Faktor zur Erzielung der Höchstleistung.

Ein Aspirant auf Goldmedaillen



Photo: Französischer Pressedienst.

Hasenne lief im Vorjahre die 800 m in 1:49,8 Min. und die 1500 m in 3:47,9 Min. Er ist die Hoffnung Frankreichs bei den Olympischen Sommerspielen in London.

Die letzte „Registrierung“.

Zur Nachahmung empfohlen, bringen wir als letzte Registrierung von im Vorjahre erzielten Leistungen die Bestenliste des SK Amateure Steyr. Die Veröffentlichung dieser Liste ist ein besonderes Lob des „Start“ für diesen sehr rührigen Provinzverein und seinem tüchtigen Sektionsleiter, der selbst als Aktiver mitten im sportlichen Geschehen der Leichtathletik steht. Den anderen Vereinen aber soll die Arbeit dieses Provinzvereines ein Vorbild sein dafür, wie man das Interesse der Kampfsportler und der Talente wachhalten kann. Das Führen einer Vereinsbestenliste ergibt für jeden Aktiven den Ehrgeiz, sein Training intensiver und gewissenhafter zu gestalten, um dadurch seinen Rangplatz, bzw. seine Leistung zu verbessern. Eine kleine, unscheinbare, aber enorm wichtige Richtlinie, die mitbestimmend ist an der Breitenarbeit für Österreichs Leichtathletik. Wie eingangs erwähnt: zur Nachahmung empfohlen!

Männer.	
100 m Lauf:	
11,7 Hieger Erwin	12,2 Schön Josef
11,8 Dirnberger Josef	12,2 Feichtenberger K.
12,2 Brickler Hans	
200 m Lauf:	
24,4 Brickler Hans	26,1 Schön Josef
25,1 Moschner Franz	26,2 Moschner Hans
400 m Lauf:	
53,9 Feichtenberger K.	55,9 Hieger Erwin
55,2 Moschner Hans	57,4 Dirnberger Josef
800 m Lauf:	
1:58,9*) Feichtenberger K.	2:14,0 Tertschek Hans
2:04,8 Hochreiter Rudolf	2:22,4 Eidinger Erwin
1000 m Lauf:	
2:42,1**) Feichtenberger K.	2:55,0 Tertschek Hans (Jugend)
2:46,0 Hochreiter Rudolf	2:55,6 Dirnberger Josef
2:53,6 Zelenka Heinrich	
1500 m Lauf:	
4:18,3 Feichtenberger K.	4:46,6 Eidinger Erwin (Jugend)
4:21,9 Lanegger Franz	4:48,8 Opletal Alfred
4:23,0 Hochreiter Rudolf	
2000 m Lauf:	
6:02,0**) Lanegger Franz	6:49,0 Buchta Oskar
6:38,3 Opletal Alfred	
3000 m Lauf:	
9:13,0*) Lanegger Franz	10:25,0 Zelenka Heinrich
9:35,8 Fölser Hans	10:26,8 Buchta Oskar
10:20,0 Opletal Alfred	
5000 m Lauf:	
16:05,6*) Lanegger Franz	18:06,0 Hochreiter Rudolf
16:42,3 Fölser Hans	18:30,0 Opletal Alfred
17:12,0 Feichtenberger	18:45,0 Buchta Oskar
10000 m Lauf:	
36:13,2 Fölser Hans	39:45,0 Buchta Oskar
110 m Hürden:	
17,9 Danielovsky R.	
Kugel:	
13,81**) Hofstätter Otto	10,75 Hieger Erwin
11,00 Rauscher Josef	10,21 Weiss Franz
10,75 Bürger Josef	10,01 Derflinger Fred
Diskus:	
35,00 Hieger Erwin	30,56 Moschner Hans
33,28 Weiss Franz	

*) = Oberöstr. Rekord. **) = Oberöstr. Jahresbestleistung.

Speer:

47,78 Wild Franz	41,48 Prangl Max
42,43 Moschner Hans	41,13 Rauscher Josef
41,68 Weiss Franz	

Hochsprung:

1,77**) Danielovsky R.	1,65 Brickler Hans
1,75 Hieger Erwin	

Weitsprung:

6,81*) Hieger Erwin	5,88 Danielovsky R.
5,93 Brickler Hans	5,81 Lechner Franz

Hammer:

33,65**) Zöllinger Eduard	20,35 Päckert Franz
23,63 Weiss Franz	

Dreisprung:

11,81 Danielovsky R.	
----------------------	--

Stabhoch:

2,80 Mühlberger Willi	2,40 Lanegger Franz
-----------------------	---------------------

Frauen.

100 m Lauf:

13,7 Schnell Emmi	14,9 Peterlinsek E.
14,6 Zauner Erna (Jugend)	

200 m Lauf:

29,0**) Schnell Emmi	30,1 Prohaska Edith
29,9 Zauner Erna (Jugend)	

800 m Lauf:

2:42,4*) Zauner Gusti	2:54,0 Lösch Hedy
-----------------------	-------------------

Kugel:

10,23 Prohaska Edith	8,40 Zauner Erni
9,25 Schnell Emmi	

Diskus:

32,15 Prohaska Edith	23,70 Zauner Erni
25,87 Schnell Emmi	

Speer:

29,45 Schnell Emmi	24,71 Prohaska Edith
--------------------	----------------------

Hochsprung:

1,27 Prohaska Edith	1,20 Schnell Emmi
1,25 Peterlinsek Emmi	

Weitsprung:

4,60 Schnell Emmi	4,20 Peterlinsek Emmi
4,40 Prohaska Edith	

*) = Oberöstr. Rekord. **) = Oberöstr. Jahresbestleistung.

Terminliste 1948 für Oberösterreich.

Vom ÖLV bzw. Landesverband projektiert.

4. April	Union Linz, Frühjahrswaldlauf in den Bezirken.
11. April	Pol.-SV Linz, Geländemeisterschaft von Ob.-Österr.
18. April	ATSV Steyr, Geländemeisterschaft v. Österreich.
25. April	ATSV Linz, Eröffnungsmeeting.
9. Mai	Pol.-SV Linz, Staffeltag „Quer durch Linz“.
23. Mai	I. Durchgang der Vereinsmeisterschaft. Nähere Weisungen ergehen noch.
27. Mai	Steyr, Städtekampf Linz—Steyr.
30. Mai	ATSV Linz, Tag der Jugend.
6. Juni	Steyr, Städtekampf Budweis—Steyr.
20. Juni	II. Durchgang der Vereinsmeisterschaft.
27. Juni	Jugendmeisterschaften von Oberösterreich. Austragungsort Wels oder Steyr.
3./4. Juli	Linz, Landesmeisterschaften.
25. Juli	Salzburg, Länderkampf Salzburg—Oberösterreich.

Nach den Olympischen Spielen:

III. Durchgang der Vereinsmeisterschaft. Länderkampf Steiermark—Oberösterreich. Länderkampf Südböhmen—Oberösterreich.

Der Spitzenkönner absolviert sein Konditionstraining in der

SPORTSCHULE im DIANABAD

Leitung: Exeuropameister Karl BLAHO

Betriebszeiten: Dienstag bis Samstag von 8 Uhr—17,30 Uhr
Sonntags von 7,30 Uhr—11,30 Uhr

hier spricht der Fachmann:

Geistig auf den Erfolg einstellen . . . !

Jede menschliche Arbeit beruht auf körperlichen und geistigen Vorgängen — eines bedingt das andere. In einer Zeit, wo wir uns allmählich den Grenzen des auf körper-sportlichem Gebiet Menschenmöglichen nähern, müssen wir uns klar darüber sein, daß die körperlich-technische Schulung allein den Athleten nicht zu seiner höchsten Leistung zu bringen vermag. Die erzieherische Arbeit hat, wie wir wissen, immer den ganzen Menschen zu erfassen, das gilt besonders für den Wettkämpfer. Beim praktischen Sportbetrieb besteht immerhin leicht die Gefahr, daß die körperlich-technische Seite der Körperbildung und die sportliche Arbeit überschätzt wird. Man widmet der geistig-seelischen Erfassung des Einzelnen meist zu wenig Zeit und Interesse, und doch muß die Wettkämpferschulung in gleicher Weise Seele und Geist entwickeln. Ein Sportbetrieb, besonders aber das Kampftraining, ohne die nötige „Verinnerlichung“ wird niemals große Kämpfer bilden können. Die Praxis beweist es, daß ein bloßes Schulen von Übungstechnik, das von außen auf den Übenden wirkt, nichts ist; dagegen aber das geistig-innere Erlebnis in Training und Wettkampf der betreffenden Übung erst Schwung verleiht. Bei der sportlich-praktischen Ausbildung müssen wir also dem Seelisch-Geistigen mehr Wert denn je beilegen! Wir müssen uns bemühen, den Kämpfer zu verstehen, wie es um ihn steht, wenn er kämpft, siegt oder verliert, glücklich oder deprimiert ist. Was nützt im Kampf beste Technik, bester Stil, wenn die Freude, die Begeisterung und das innere Gleichgewicht fehlen? Unser Ziel muß sein, Wettkämpfer zu erziehen, die Persönlichkeiten und mit Leib und Seele Sportleute sind und auch so ihre Wettkämpfe bestreiten. Strohfeuer naturen finden wir genügend. Leider sind das meist die Talente mit bester körperlicher Eignung. Solche Burschen erzielen dann einige Male eine große Leistung, aber genau so schnell, wie sie auftauchten, gehen sie meist wieder unter. Der Sport kann derartige Typen nicht brauchen, denn die sportliche Erziehung geht doch darauf hinaus, Persönlichkeiten, also Menschen mit anständiger Gesinnung zu schaffen.

Die große Leistung wird daher nicht erst im Wettkampf geschaffen, sondern vor allem schon durch die richtige Einstellung und Einführung der sportlichen Arbeit in die tägliche körperliche und geistige Lebensgestaltung des Athleten. Wir brauchen keine sog. Trainingseinstellung, sondern eine sportliche Arbeit, die mit den allgemeinen Lebens- und Erziehungsbedürfnissen in Einklang gebracht werden muß. Auf diese Weise erst kommen wir zu einer sportgerechten, verfeinerten menschlichen Lebenskultur überhaupt. Das übliche sture Trainieren und Sporttreiben nützt nichts, wenn das gesamte Leben nicht einem natürlichen Lebensrhythmus entspricht. Das ist es auch, was die sportliche Erziehung im besonderen will. Nicht allein das Streben nach der besten Leistung ist es, sondern die Bildung des Charakters und die

Erziehung zur Persönlichkeit. Dieses Ziel allein läßt Entartungserscheinungen des Sportes, die Überbewertung des Sieges z. B. und auf der anderen Seite das Zusammenklappen einer „gedrillten“ Mannschaft bei anfänglichen Mißerfolgen vermeiden. Als Sieger stolz und bescheiden, bei der Niederlage ungebrochen, höchstens bei sich selbst den Fehler suchen, nicht bei den anderen, das erst ergibt den wahren Sportmann, den Kämpfer mit anständiger Gesinnung.

Der gesunde, nur auf ein Ziel konzentrierte Wille läßt sich dann auch bei Störungen nie ablenken. Er hat gelernt, sich in jeder Lebenslage zu beherrschen. Wie anders beim Schwankenden, der auf Störungen eingeht, sich ihrer nicht erwehren kann, der innerlich unausgeglichen ist. Trainierende Athleten, denen das seelisch-geistige Gleichgewicht fehlt, finden selbst im Schlaf keine Erholung, sie werden am anderen Morgen, wenn sie unter normalen Verhältnissen sich am wohlsten fühlen sollten, noch müder sein als am Abend vorher. Wird jedoch die Trainingsarbeit bei richtiger Verteilung und entsprechender geistiger Beeinflussung durchgeführt, dann erholt sich der Athlet leichter und vollständig, so daß er körperlich und seelisch frisch ist und sich in jedes gute Unternehmung zu stürzen bereit ist, das sich ihm bietet. Je stärker der Widerstand, umso größer ist dann seine Kräfte, und wendet sich auch einmal das Glück gegen ihn, dann wächst seine Fähigkeit erst recht. Diese Fähigkeit, die Erhöhung der Energie im Verhältnis zum erhöhten Widerstand, ist aber insbesondere die Grundlage der inneren Bereitschaft — der inneren Härte!

Bekanntlich sind Geist, Wille und Körper die Träger der Persönlichkeit und somit unmittelbar an der Höchstleistung beteiligt. Meister kann man in erster Linie nur aus eigener Kraft und durch eigene Arbeit werden! Die für sich als richtig erkannte Arbeits- und Trainingsmethoden können wohl durch erfahrene Trainer gegeben werden, doch ausführen muß sie der Athlet selbst. Um ein hohes Ziel zu erreichen, bedarf es aber auch einer hohen Einstellung. Man muß stets über alle Hindernisse hinweg, das wenn auch noch so ferne Ziel im Auge behalten und darf niemals nachlassen daran zu glauben. Ohne diesen felsenfesten Glauben an sich selbst, an seine Sache, hat noch kein Mensch eine große Aufgabe gelöst. Dieser Glaube muß ständig gefestigt werden durch Erkenntnis und Willenskraft. Erkenntnis sagt uns, daß unser Vorhaben nichts unmögliches darstellt. Der Wille muß die Handlungen nur durchsetzen, die zur Erreichung eines Zieles notwendig sind. Die Fähigkeiten werden dann mit den Fortschritten wachsen. Erkenntnis verhilft aber auch zur richtigen Organisation der Kräfte. Möge sie auch anfangs gering sein, denn noch kein Meister ist vom Himmel gefallen; später werden sie zunehmen, wenn der Glaube stark und unerschütterlich bleibt und der Wille die Hindernisse zu überwinden trachtet. Man muß, um erfolgreich zu sein, sich geistig auf den Erfolg einstellen! Stets muß uns das Idealbild der eigenen Person vor den inneren Auge stehen und wir müssen den festen Vorsatz haben, dieses Bild auch zu verwirklichen. Wenn man sich geistig in bester Form und Verfassung sieht, dann wird der Körper auch die er-

Die Entstehung eines Weltrekords.

Von I. P. Sergejew, Sportmeister der UdSSR.

Im Spätherbst 1946 unterbrach Alexandra Tschudina ihr Leichtathletik-Training und stellte sich nach einer zweiwöchentlichen Ruhepause auf die Wintersportspiele um. Hockey und Volleyball verhalfen der Tschudina im Winter 1946/47 das angeborene Gefühl für den Rhythmus der Bewegungen, diesen äußerst wichtigen Faktor der Leichtathletik, zu fördern und zu stärken.

Im März ruhte die Tschudina ungefähr drei Wochen. In diese Zeit fielen die Prüfungen an der Technischen Hochschule. Viele Unannehmlichkeiten bereitete die Grippe. Dies war auch der Grund, warum Alexandra zu ihrem ersten Training Anfang April mit einem Gewicht von nur 63 kg bei einer Norm von 65 kg erschienen war. Ich war beunruhigt: wird es denn dieses Jahr zu keinem Rekord kommen? Es ergab sich die Notwendigkeit, die Trainingspläne etwas abzuändern, um die sportliche Form der Tschudina rascher wiederherzustellen. Wir begannen anfangs dreimal, später viermal in der Woche in den Sporthallen zu üben. Die Übungen waren locker organisiert, ohne große Belastung und nahmen 1—1½ Stunden ein. Dazu gehörten alle möglichen Übungen mit und ohne Gerät, wobei die Übung mit dem Sprungseil stets betrieben wurde.

Alle diese Übungen festigten und entwickelten ihre Schnelligkeit und Wendigkeit und dienten zur rascheren Wiederherstellung der Kampfform. Manchmal waren die am Vortage gewählten Übungen mittendrin abzuändern oder durch neue zu ersetzen, je nach dem physischen und seelischen Selbstgefühl der Tschudina und wie sie von ihr angenommen wurden. Jedesmal kontrollierte sie vor und nach dem Training ihr Gewicht.

So ging es einige Wochen hindurch. Tschudinas Gewicht war auf 64,7 kg gestiegen. Ihr Selbstgefühl und physischer Zustand begannen sich zu bessern. Darauf wurden die Übungen in der Sporthalle durch Spaziergänge und Querfeldeinläufe abgeschlossen. Wir begannen mit dem sportlichen Gehen, wobei wir die Distanz allmählich bis auf zwei Kilometer steigerten. Dann gingen wir, indem wir die Entfernung herabsetzten, zu den Querfeldeinläufen über. Vor dem Abgang auf die Stadionbahn atmete die Tschudina viermal ein. Die ersten anderthalb bis zwei Wochen waren dem speziellen Lauftraining vorbehalten: allen möglichen Läufen auf kurze Distanzen, insbesondere dem 20 Meterlauf. Diese Distanz begann die Tschudina mit einer Zeit von ca. drei Sekunden, später aber erzielte sie die ausgezeichnete Zeit von 2,1 Sekunden (das Resultat eines Sprinters der ersten Klasse).

Dem 20 Meterlauf widmeten wir eine besondere Aufmerksamkeit. Ohne die Sportlerin zu ermüden, arbeiteten diese Läufe das Gefühl für Rhythmik und Sprintergeschwindigkeit beim Laufen sowie auch im Weit- und Hochsprung und beim Anlauf für den Speerwurf aus. Erst nach dem Abschluß des Lauftrainings wurde ein grundlegender Plan für das Training im Fünfkampf mit dem Ziel, den Weltrekord zu schlagen, aufgestellt. Sämtliche Wettkämpfe der Saison in den einzelnen Sportarten der Leichtathletik wurden in den Plan als starkes Training einbezogen. Die Höchstleistung aber sollte die Tschudina zu den Leichtathletik-Meisterschaften der UdSSR erzielen.

Die Vervollkommnung der Technik der Tschudina in den verschiedenen Disziplinen des Fünfkampfes begannen

sehnte Form erhalten. Das Maß dieser bildenden geistigen Kraft ist von größerem Einfluß auf den Leistungsfortschritt als viele glauben. Es dürfen nur keine gegensätzlichen Gedanken aufkommen; jedenfalls können die meisten Menschen vielmehr als sie sich zutrauen; sie müssen sich nur immer wieder ihr Bild einprägen, das sie mit allen körperlichen und psychischen Vorzügen, kerngesund und leistungsfähig darstellt. Mit Glauben und durch Fleiß der Arbeit läßt sich das Ziel bestimmt erreichen, aber vergessen wir nicht, daß jede Höchstleistung aus 99 Prozent Schweiß besteht! Also nur Arbeit kann das eigene Idealbild verwirklichen!

(Auszug mit Genehmigung des Autors aus dem Buch „Erziehung zur Leistung“ von Ralph J. Hoke.)

wir vor allem durch das Auffinden des Bewegungsrhythmus. Sobald der Rhythmus gefunden war, wurde er durch die Technik ergänzt. Dies ist auch der Grund, warum die Tschudina in den ersten Trainingswochen auf der Bahn in meiner Hand stets die Stoppuhr gesehen hatte. Ich verhielt sie, die Tempogeschwindigkeit zu erraten. Anfangs hatte sie überhaupt keine Vorstellung von ihrem Tempo, das die Stoppuhr festgehalten hatte. Dann begann sie die Schnelligkeit ihrer Bewegungen in allen Disziplinen des Fünfkampfes aufs genaueste zu erraten. Darauf wurden die technischen Resultate besser. Dies genügte jedoch noch keineswegs. Die erzielten Resultate mußten zu einer ständigen Leistung unter allen Verhältnissen werden. Wir waren bemüht alle unvorhergesehenen Eventualitäten, wie die Zeit des Wettkampfes, kaltes oder warmes Wetter, Windrichtung, Beschaffenheit der Bahn, den Speerwurf auf der Aschenbahn oder auf dem Rasen, Sprünge bei Wind und Regen und in der Dämmerung einzukalkulieren. Unter allen diesen Verhältnissen sollte die Tschudina die gleichen Resultate erzielen. Schließlich mußte die Sportlerin lernen, ohne meine Leitung und Anwesenheit selbständig aufzutreten. Zu diesem Zweck beteiligte sie sich an einigen Wettkämpfen kleineren Umfangs völlig selbständig. Charakteristisch ist, daß es an diesen Wettbewerben bei ihr nicht mit dem Treffen des Kontrollzeichens beim Weitsprung klappen wollte. Ich bemerkte dies, schwieg aber in dem Wunsche, die Tschudina möchte selbst ihren Fehler finden. Sie wurde damit glänzend fertig und stellte einen neuen Moskauer Rekord von 5,64 m auf. Unter Berücksichtigung dessen, daß das Programm der Meisterschaftskämpfe der UdSSR durch das Wetter eine Änderung erfahren könnte, trainierte die Tschudina manchmal mit sehr großer Belastung 3—4 Tage hindurch, um dann nach einer Ruhepause von nur einem Tag in dem hartnäckigen Training fortzufahren. Es wurde noch eine Reihe von Trainingsübungen mit großer Belastung und ohne Ruhetage abgehalten. Es schien, daß alles einkalkuliert war. Und dennoch überraschte uns auf den Meisterschaftsspielen eine unerwartete Tatsache, die das Resultat herabsetzte. Doch darüber weiter unten.

Ein solches Trainingssystem half der Tschudina zu dauernd hohen Resultaten. Schließlich kam die Zeit der Kontrollmaße im Fünfkampf heran. Die Ergebnisse waren so gut, daß wir bereits die Möglichkeit erwogen, den Weltrekord mit einer Summe von 5011 Punkten zu brechen. Im folgenden die technischen Ergebnisse der Tschudina bei diesen Kontrollmaßen: Kugelstoßen 12,60 m, Weitsprung 5,74 m, Speerwurf 47,12 m, 60 Meterlauf 7,8 Sek., 100 Meterlauf 11,6 Sek. und Hochsprung mit Anlauf 1,62 m.

(Fortsetzung folgt in „Start“ Nr. 4.)



Photo OSOW

A. TSCHUDINA, Champion im Hochsprung mit 1,65 Meter und Inhaberin des Weltrekordes im Frauen-Fünfkampf mit 456,1 Punkten.

Der „START“ vergriffen? — einfach abonnieren!

Kritik der Ausschreibung zur Vereinsmeisterschaft.

Wie der Titel sagt, möchte ich einige Bestimmungen der Ausschreibung kritisieren, die meines Erachtens nicht zweckmäßig sind. „Zweck“ der Vereinsmeisterschaft muß neben der in Absatz 1 genannten „Förderung der Breitenentwicklung“ noch eine besondere Form dieser Breitenentwicklung, nämlich der Versuch sein, die Vereine zur Erfassung und Heranbildung der Jugend zu verhalten. Außerdem wäre das ganze Unternehmen zwecklos, wenn damit nicht ein interessanter und spannender Dauerbewerb geschaffen wird, an dem möglichst viele Vereine mit Aussicht auf Erfolg teilnehmen können; ich betone, daß dies nicht für den Bewerb überhaupt, sondern in erster Linie von der Klasse A gilt. Vereine, die nicht in Klasse A starten können — obwohl sie es auf Grund ihrer Leistungen verdienen würden, — weil sie die nötige Zahl der Athleten nicht aufbringen, sind damit zur sportlichen Bedeutungslosigkeit verurteilt. Das ist nicht Zweck des Bewerbes, denn es könnte sogar zu einer Verringerung der Anzahl der bestehenden Vereine führen, deren Mitglieder sich dazu veranlaßt sehen könnten, zu einem „großen“ Verein überzutreten. Diese Folge ist so naheliegend, daß man als Vertreter eines „großen“ Vereins auf die Gefahr hinweisen muß.

Ist es die Aufgabe meiner Zeilen, Unzulänglichkeiten der Vereinsmeisterschaft aufzudecken, so möchte ich nicht den Eindruck erwecken, als stünde ich der Arbeit der verantwortlichen Funktionäre des ÖLV überhaupt ablehnend gegenüber. Gerade deshalb, weil ich die Arbeit der beteiligten Referenten von Anfang an mit Interesse verfolgt habe und manches über das Zustandekommen der endgültigen Form weiß, was man aus den knappen eineinhalb Druckseiten nicht ersehen kann, muß ich betonen, daß eine ganze Reihe von kniffligen Problemen befriedigend gelöst wurden, und daß eine ansehnliche Menge von Fleiß und Mühe notwendig waren, um den größten Teil der Zweifelsfragen zu lösen. Alle Leichtathleten werden den Herren Haidegger, Dr. Pultar, Weigel u. v. a. Dank wissen.

Um so bedauerlicher ist es, daß immerhin noch einige Punkte übrig blieben, in denen die Ausschreibung den oben umrissenen Zielen nicht gerecht wird. Zunächst gibt es eine Reihe von Bestimmungen, die den Kreis der für die Klasse A in Betracht kommenden Vereine ungebührlich einengen. Als größten Nachteil empfinde ich es, daß Jugendliche von den Bewerben für Erwachsene ausgeschlossen sein sollten. Ich kenne aus Gesprächen mit Vereinsfunktionären, auch aus der Provinz und aus eigener Anschauung die Lage der Vereine, und der ÖLV sollte noch mehr darüber wissen. Viele dieser Vereine bestehen (wenn nicht formell, so doch praktisch) erst seit 1946; sie entnehmen ihre Mitglieder im allgemeinen den jüngsten Jahrgängen, was sich von selbst ergibt, denn man wendet sich der Leichtathletik viel eher mit 16 Jahren zu, als im berufsständigen Alter. Es haben daher viele Vereine — nicht nur kleine, sondern auch größere Wiener Klubs — bis heuer noch keine Gelegenheit gehabt, diesen wertvollsten Teil ihrer Mitgliedschaft „20 Jahre alt werden zu lassen“. Sie sind damit, wie gut sie ihre junge Garde auch heranziehen mögen, von der Teilnahme an der Vereins-

meisterschaft (mindestens der Klasse A) ausgeschlossen. Und gerade diese Vereine sollten gefördert werden! Statt dessen wird der Verein, der sich hauptsächlich mit den Jugendlichen befaßt, benachteiligt. Im Vorjahr wurde bekanntlich die Jugendstufe A auf die 19jährigen erweitert; es gelten also auch Jahrgänge (1929—1931) als Jugend A, die bereits aus gutem Grunde zur Spezialisierung neigen, und die zweifellos sowohl körperlich als auch technisch geeignet sind, mit Erwachsenen ohne Gefahr in Konkurrenz zu treten. Da aber für die Jugend nur die fünf Disziplinen 100 m, 110 m Hürden, 1000 m Hochspringen und Diskuswerfen ausgeschrieben sind, ist es einem 19jährigen Stabhochspringer, Speerwerfer oder Weitspringer verboten, in der Vereinsmeisterschaft in seiner besten Disziplin anzutreten.

Ich habe übrigens diese Einwände selbst bei einer zur Vorbesprechung der Vereinsmeisterschaft einberufenen Sitzung der Vereinsvertreter ausführlich begründet, und habe zu meiner Befriedigung feststellen müssen, daß die überwiegende Mehrheit der versammelten Fachleute mit mir übereinstimmte. Der damalige stellvertretende Wettkampfreferent sagte unter dem Eindruck dieser Debatte (die Versammlung war nicht beschlußfähig) die Änderung dieser Bestimmung zu. Groß war daher das Erstaunen, als dann am 14. Dezember der Generalversammlung unter der Vorspiegelung, es handle sich um den von den Vereinsvertretern gebilligten Vorschlag, der umgeänderte Entwurf zur Abstimmung vorgelegt wurde. Natürlich konnte vor einer Generalversammlung, die zur Erörterung technischer Einzelfragen weder berufen noch zuständig ist, keine Änderung durchgesetzt werden. Jedenfalls ein eigenartiges Verfahren!

Dieselbe Eigenart trat übrigens in einem weiteren Punkt zu Tage: „Männer und Frauen können . . . nur in drei Einzelbewerben oder zwei Einzelbewerben und der Staffel starten“. Ich habe wiederholt gezeigt, daß eine solche Bestimmung sachlich ganz unzulänglich ist, da die Kapitäne der Mannschaften dadurch gezwungen werden, in den Staffeln auf die besten Läufer und Läuferinnen zu verzichten. Treten die vier guten Athleten nämlich in Einzelbewerben an, so bringen sie viermal eine höhere Punktezahl, während sie in der — noch dazu wegen des Stabwechsels unsicheren — Staffel nur einmal zur Geltung kommen. Diesen Einwand hatten viele der Vereinsvertreter noch von den Debatten aus der Steinzeit der Leichtathletik her in Erinnerung und sie empfahlen beinahe einstimmig die selbstverständliche Abänderung, daß jeder Bewerber in drei Einzelbewerben und eine Staffel startberechtigt sein sollte. Aber auch hier kam die angefochtene zweckwidrige Anordnung auf dem gleichen eigenartigen Wege in die letzte Fassung, noch dazu gegen heftigsten Protest des Frauensportwartes, der das Spiel zu spät durchschaute.

Der dritte der drei Punkte, die ich hier für erwähnenswert halte, betrifft das Kugelstoßen für die weibliche Jugend. Sowohl Frl. Bauma als Vertreterin der Danubia, wie auch ich für den WAC haben diese Disziplin entschieden abgelehnt, und die Vertreter der anderen Vereine stimmten uns zu. Die Begründung fällt dem leicht, der wie Frl. Bauma oder ich

in einem Verein wirkt, der tatsächlich eine größere Anzahl weiblicher Jugendlicher betreut. Ganz wenige unter den Mädchen der Jugendjahrgänge sind körperlich soweit entwickelt, daß sie eine 4 kg Kugel mit Erfolg stoßen können. Wohl gemerkt, es ist hier nicht von der Ungerechtigkeit die Rede, die sich daraus ergibt, daß die Minderentwickelten bei gleichem Können weniger weit stoßen, als biologisch Gereifere desselben Geburtsjahrganges, sondern davon, daß ein Kugelstoßtraining überhaupt nur für seltene Ausnahmen in Frage kommt. Das ergibt sich schon aus der Liste der Fünf Besten des ÖLV für 1947, in der Repp (Union-Amstetten) mit 10,51, dicht gefolgt von Urban (WAC) mit 10,43 (beste Leistung 10,65) führt, während die Drittbeste 9,58, die Fünfbeste 9,22 erreichte. Schon diese Kluft beweist, wie richtig die Ablehnung des Kugelstoßens für die weibliche Jugend war, und die Generalversammlung stimmte für das dafür empfohlene Diskuswerfen. Pünktlich steht in der endgültigen Ausschreibung das widerarrate Kugelstoßen! Wie ich höre, weil das Kugelstoßen „unser“ schwächster Punkt sei und daher zur Pflege empfohlen werden soll. Ich will nicht bestreiten, daß ähnliche Erwägungen gelegentlich maßgebend sein dürfen, aber daß die weibliche Jugend zum Kugelstoßen gezwungen werden soll, ist ein mir gänzlich fremder Gedanke!

Ich möchte es bei diesen drei Punkten, die mir als die wesentlichsten erscheinen, bewenden lassen. Sie sind vor allem deshalb ärgerlich, weil sie gegen den Willen der zuständigen Vereinsvertreter zustande kamen und weil sie dem eingestandenem Ziel, der Breitenentwicklung, widerstreben. Sie vernachlässigen auch noch einen wesentlichen Faktor der Breitenentwicklung, nämlich das Zuschauerproblem. Ich meine jetzt nicht so sehr den einzelnen Zuschauer wegen seiner werten Anwesenheit, sondern vor allem den Zuschauer in seiner Eigenschaft als potentieller Vater oder Erzieher künftiger Athletengenerationen, denn nicht die öffentliche Teilnahme, sondern die öffentliche Meinung ist es, die eine Sportart empfiehlt oder in Vergessenheit geraten läßt. Empfiehlt sich die Leichtathletik dadurch, daß sich „immer dieselben älteren Herren“ über die Stabhochsprunglatte wuzeln, wobei sie selbst und wir alle wissen, wann der letzte Versuch kommt, oder eher dadurch, daß junge Generationen in schöner Begeisterung über sich selbst hinauszuwachsen suchen. Wobei durch die Verbesserungsmöglichkeit und das Entwicklungsmoment in einem Dauerbewerb noch der Vorteil der Spannung und der glorreichen Ungewißheit erreicht wird, durch den manche Sportart das Interesse der Massen fesselt!

Heißt es Publikumswerbung, wenn von vornherein vorgesehen ist, daß mindere Staffeln an den Start kommen? Keine Mannschaft ohne schwache, ich fürchte, ohne sehr schwache Punkte in den Bewerben gehen kann, weil es den Maßgebenden gefallen hat, gegen den Rat der Vereine solche Beschränkungen aufzulegen, daß man ein rechnerisches Minimum von 16 Männern, (praktisch wegen der Lang- und Mittelstrecken etwa 22 Männern,) 8 (praktisch 9) männlichen Jugendlichen, 7 Frauen und 3 Mädchen braucht, um die Bewerbe der Klasse A zu besetzen?

Wie ich selbst betont habe, betreffen meine Ausstellungen nur einzelne Punkte der Ausschreibung, die im ganzen gelungen ist. Es wäre kleinlich, wollte

Kurznachrichten

Das große internationale Meeting des Bundesbahn-Sportvereines, welches ursprünglich für den 23. August vorgesehen war, wurde auf den 21. August vorverlegt.

Einer Meldung aus Paris entnehmen wir, daß der Französische Verband für den 15. August einen Länderkampf mit unseren Frauen vorgesehen hat. Am gleichen Tage findet in Paris der Männer-Länderkampf Frankreich-Amerika statt.

Der Länderkampf Steiermark—West-Ungarn findet am 6. Juni, mit dem wahrscheinlichen Austragungsort Graz, statt.

Im Rahmen des Wörthersee-Sportfestes 1948 finden in Klagenfurt, am 17. und 18. Juli, internationale Einladungskämpfe in der Leichtathletik statt.

Kampfrichterkurs.

In der Bundeslehranstalt für Leibeserziehung findet ab 13. April durch 3 Wochen hindurch jeden Dienstag und Freitag in der Zeit von 18—20 Uhr ein Kampfrichter-Schulungskurs statt, welcher sich über 12 Stunden erstrecken wird und folgendes Programm beinhaltet:

1. Persönlichkeit des Kampfrichters, 1 Stunde;
2. Wettkampfbestimmungen und ihre Anwendung, 8 Stunden;
3. Erste Hilfe, 2 Stunden;
4. Der Umgang mit der Stoppuhr, 1 Stunde.

Außer diesem theoretischen Teil sind für die praktischen Arbeiten noch 2 Stunden vorgesehen. Die Lehrgangsteilnehmer werden Gelegenheit haben, ihre Befähigung als Kampfrichter anlässlich des zur gleichen Zeit stattfindenden Kurses für Leichtathletik zu beweisen.

Die Vereine werden eingeladen, dem ÖLV sofort die Teilnehmer an diesem Kampfrichterkurs unter Angabe des Namens und der Adresse zu melden.

man untersuchen, ob durch die Hufschläge des Amtschimmels in dem einen oder dem anderen Falle — dem einen oder anderen etwas geschenkt wird. Ich werfe niemandem Ungerechtigkeit oder gar Unsportlichkeit vor, möchte aber die Frage aufwerfen, was jetzt geschehen soll; keinesfalls darf eine bereits veröffentlichte Ausschreibung wiederum geändert werden; das widerspricht den Grundsätzen des fair play und es wäre niemand geholfen, wenn das neue Gesetzbüch gleich mit einem Rattenschwanz von Novellen, Kommentaren und Erlässen belastet würde. Ich hoffe nur, daß bei Ausarbeitung künftiger Mannschaftsbewerbe auch den Einzelheiten die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird — oder doch wenigstens die Stimme der zuständigen Vereinsvertreter nicht ganz ungehört verhallen möge. Vor allem aber wünsche ich mir eins: weniger! Nicht weniger Bewerbe, sondern weniger Verbote, Drohungen, Vorschriften, Beschränkungen, Verpflichtungen, kurz, weniger Paragraphen. Denn hier wie in allen Dingen ist das Überflüssige der Feind des Notwendigen.

Dr. Otto Haas.

Ausschreibung zur Österreichischen Geländelauf-Meisterschaft 1948

für Männer, Frauen und männl. Jugend A.
Austragungsort:

„In der Höll“ — Garsten bei Steyr, Ob.-Österr.
Zeit: Sonntag, den 18. April 1948, 10 Uhr.

Streckenlängen:

Männer: ca. 7500 m (Rundstrecke über ca. 3700 m, welche zweimal zu durchlaufen ist.)

Frauen: ca. 2000 m, Rundstrecke.

Männliche Jugend A: ca. 3000 m, Rundstrecke.

In den Gruppen „Frauen“ und „Männl. Jugend A“ wird die Österreichische Geländelauf-Meisterschaft 1948 als Einzelbewerb ausgetragen, in der Gruppe „Männer“, als Einzel- und Mannschaftsmeisterschaft.

Eine Mannschaft kann aus 5 Läufern bestehen, die vor Beginn der Veranstaltung namentlich zu melden sind.

Preise: Die drei Erstplatzierten der Einzelmeisterschaften und die drei erstplatzierten Mannschaften erhalten die Meisterschaftsplaketten.

Nenngeld — Nennungsschluß. Einzelläufer S 3.—, Mannschaften S 10.—. Die Nennungen müssen bis Samstag, den 10. April 1948, unter Beischluß des Nenngeldes im Sekretariat des ÖLV, Wien, III, Löwengasse 47 eingelangt sein. Nennungen ohne Nenngeld werden nicht angenommen.

Aus verklungenen Tagen.



Photo: British I.S.B.

Nurmi schlägt seinen „Schatten“, den Finnen Ritola bei den Olympischen Spielen 1924 zu Paris—in der berühmten „Sonnenschlacht von Colombes“ im 10 km Querfeldeinlauf mit über 400 Meter Vorsprung.

Startberechtigt sind alle für das Jahr 1948 ordnungsgemäß beim ÖLV gemeldeten Athleten österreichischer Staatsbürgerschaft und solche Athleten fremder Staatsangehörigkeit, die seit drei Jahren ständig in Österreich wohnhaft sind. Wobei die Zeit vom 13. März 1938 bis 25. April 1945 nicht zur Anrechnung kommt.

Quartierbestellungen sind direkt an SV Amateure-Steyr, z. H. Herrn Kurt Feichtenberger Steyr, Straße des 12. Februar zu richten.

Meldestellen in Steyr: Ab Freitag, den 16. April 1948, richtet der SK Amateure-Steyr eine Meldestelle für auswärtige Teilnehmer im Gasthof „Andreas Hofer“ Steyr, Enggasse 3 ein, von wo aus die Einweisungen in die Quartiere erfolgen.

Anderungen der Wettkampfbestimmungen.

An Stelle der bisherigen Leistungsklassen tritt folgende Einteilung in Kraft (Änderung des § 4 der Wettkampfbestimmungen): Die an den vom ÖLV genehmigten leichtathletischen Veranstaltungen teilnehmenden Athleten (-innen) werden eingeteilt in Erstlinge, Neulinge, Junioren, Senioren und als solche in folgenden Disziplinen anerkannt: Laufen über Strecken bis einschließlich 500 m (Kurzstrecken), Laufen über Strecken von über 500 m bis einschließlich 2000 m (Mittelstrecken) und Laufen über Strecken von über 2000 m (Langstrecken). Alle übrigen technischen Disziplinen werden einzeln gewertet. Staffeln und Mannschaftsbewerbe zählen für die Qualifikation nicht, dasselbe gilt für Mehrkämpfe.

Erstling ist, wer noch in keinem leichtathletischen Bewerb an den Start gegangen ist.

Neuling in einer Disziplin ist jeder, der bereits in einem leichtathletischen Wettbewerb an den Start gegangen ist und in der betreffenden Disziplin noch keinen 1. bis 3. Platz erzielt hat.

Junior in einer Disziplin ist jeder, der in der Juniorenschaft bereits einen 1. bis 3. Platz erzielt hat. Die Juniorenschaft wird verloren:

1. Durch den Sieg in der Juniorenmeisterschaft in der betreffenden Disziplin.
2. Durch Aufstellung eines österr. oder höhere Rekordes in der betreffenden Disziplin.
3. Durch Erringung von 3 Siegen in der betreffenden Disziplin.
4. Durch den Sieg in der österr. oder Landesmeisterschaft in der betreffenden Disziplin.

Senior ist jeder, der die Juniorenschaft in einer bestimmten Disziplin verloren hat.

Als Stichtag für die Klasseneinteilung gilt der 1. Juni 1945. Der ÖLV behält sich vor, bezüglich Athleten, welche vor diesem Termin erwiesenermaßen Senioren geworden sind und seither nicht mehr an den Start gegangen sind (wegen Militärdienst, Kriegsgefangenschaft etc.) bei neuerlichem Start eine Einstufung vorzunehmen.

Bei Sportlern, welche sich außer in der Leichtathletik auch in anderen Sportzweigen betätigen und gleichzeitig an zwei oder mehreren Repräsentationswettkämpfen teilnehmen sollen, entscheiden die betreffenden Verbände darüber, für welchen Sportzweig sie anzutreten haben.

An der Feststellung, wer in der kommenden Saison als Neuling, Junior oder Senior zu betrachten ist, wird bereits gearbeitet und die genauen Listen in geeigneter Form zeitgerecht den Vereinen zur Kenntnis gebracht.

Was ist mit Vorarlberg?

Die Leichtathletik in der Provinz ist im Kommen. Dies ist eine unleugbare Tatsache. Im vorigen Jahr zeigten es die Leistungen der Provinzathleten, wie auch die Arbeit der Landesverbände in organisatorischer Hinsicht. Besonders der Landesverband Tirol arbeitete vorbildlich, doch auch in Oberösterreich war eine Festigung der Stellung des Landesverbandes zu verzeichnen. Salzburg und Steiermark zeigten bedeutende Verbesserungen in sportlicher Hinsicht, in organisatorischer werden sie heuer hoffentlich auch erfolgen. In Kärnten wurde bei Saisonschluß ebenfalls ein Landesverband kurz nach der Einigung mit dem ASKO gegründet. Es bleiben damit also nur mehr drei Bundesländer, in denen durch das Fehlen eines Landesverbandes eine organisatorische Erfassung der an der Leichtathletik sportlich Interessierten nicht gegeben erscheint. Es sind dies das Burgenland, in dem es aber bis heute noch keinen Verein gibt, der auch nur über eine Leichtathletik-Sektion verfügt, dann Niederösterreich, wo der Fußballsport so dominierend ist, daß der Sportklub Vorwärts-Krems bis 1947 das einzige Mitglied des ÖLV war und Vorarlberg.

In diesem unserem kleinsten Bundesland herrscht jedoch reges sportliches Leben. Die Sportvereine sind dort im Vorarlberger Sportverband organisiert. Dieser weist einen ähnlichen Aufbau wie die seinerzeitigen Turnverbände und der benachbarte Schweizer Verband auf. Verhandlungen über einen Beitritt des Vorarlberger Sportverbandes zum ÖLV scheiterten bisher stets daran, daß der ÖLV es mit seinen Satzungen für unvereinbar hielt, auf die Eigenart der Organisation des Vorarlberger Sportverbandes eingehen zu können, während letzterer ein Eingehen auf die Forderungen des ÖLV mit einer argen Schädigung seines sportlichen Betriebes verbunden sah. Im Herbst vorigen Jahres kam es nun anlässlich einer Unterredung zwischen Herrn Pichler als Vertreter des Vorarlberger Sportverbandes und dem Sekretär und Vorstandsmitglied des ÖLV, Herrn Dr. Klement zu einer unverbindlichen Abmachung, die, beiden Beteiligten voll Rechnung tragend, den baldigen Beitritt des Vorarlberger Sportverbandes zum ÖLV ermöglichen sollte. Diese Abmachung wurde von Herrn Dr. Klement zur Verbindlichmachung auch dem Vorstand des ÖLV vorgelegt. Seither schweigt die Chronik, eine Stellungnahme des ÖLV erfolgte nicht. Hat man im Vorstand des ÖLV kein Interesse an einem Bundesland, das als kleinstes einen regeren Sportbetrieb aufweist als das größte, Niederösterreich?

Hält sich der ÖLV für berechtigt, er, der die internationale Vertretung nach außen besitzt und in dessen Rahmen ein internationaler Sportverkehr mit dem Ausland allein möglich ist, durch Brückierung, bzw. Obstruktion auch der vernünftigsten Vorschläge, einem ganzen Bundesland den Sportverkehr mit seinen Nachbarn unmöglich zu machen? Ist dies Förderung der Leichtathletik? Es ist jetzt Frühling. Wann kommt er auch im ÖLV?

Der Stafetten-Fackellauf mit dem heiligen Feuer von Olympia in Griechenland nach London zu den Olympischen Spielen wird voraussichtlich folgenden Weg einhalten: Olympia — quer durch Süd-Griechenland — per Schiff nach Süd-Italien — quer durch Italien nach Süd-Frankreich — quer durch Frankreich an die Westküste der Halbinsel Cotentin — mittels Schiff nach Süd-England — quer durch Süd-England nach London zum Empire Stadium. Österreich und die anderen mitteleuropäischen Länder nehmen diesmal also nicht an der Ehre, das heilige Feuer durch ihre Lande zu tragen, teil.

Sportabzeichenprüfung. Der WAF lädt alle, die das neue österreichische Sportabzeichen erwerben wollen, zum Training ein. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag ab 16 Uhr stehen den Prüflingen Übungsleiter zur Verfügung. Warme Duschen. Der WAF-Platz ist zu erreichen: Mit Straßenbahnlinie „31“ bis Malinovsky-Brücke (früher Floridsdorfer-Brücke), Gehzeit 7 Minuten, oder Linie „D“ bis Döblingersteg, Gehzeit 12 Minuten.

Adressen der Wiener Leichtathletikvereine.

- ASKÖ, IV., Hauslabgasse 24—26, U 47 3 93.
Cricket, V., Spengergasse 13/19, (Hr. Swoboda).
Bundesbahnsportverein, XV., Reichsapfelgasse 4, (Hr. Weigel).
Danubia, III., Löwengasse (Löwenkino), U 12 4 12.
Feuerwehr, I., Am Hof 10, B 23 0 29.
Hakoah, I., Schottenring 25, A 11 5 30.
Blau-Weiß — Herzmansky, IX., Müllnergasse 35/14, (Hr. Klement).
Postsportverein, I., Postgasse 8, R 24 5 00/432.
Polizei, I., Postgasse 7.
Rapid, XV., Kannegasse 1, U 35 0 53.
Vienna, I., Börsegasse 7, U 20 0 47.
WAC, II., Rustenschacher-Allee 9, R 43 2 38.
WAF, IV., Apfelgasse 6, (Hr. Haidegger), U 20 6 30/135.
Union, I., Falkestraße 3, R 22 5 35/11.



die MARKE für
QUALITÄT

**Abzeichen
Medaillen
Plaketten**

für alle sportlichen Veranstaltungen

FRIEDRICH ORTH

WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18 TEL. B 25-5-24



100JAHRE

1848 - 1948

Das gute Gerät für Leichtathletik

J. PLASCHKOWITZ

Wien, III., Baumgasse 13

Tel. U 14-3-97

Ostern der Wiener Leichtathleten.

Muschik zweimal siegreich.

Auhoflaufen des SC Rapid.

Bei ziemlich schwacher Beteiligung führte der SC Rapid am 27. März sein traditionelles Straßenlaufen vom Rapidplatz bis zum Wolf in der Au und zurück durch. Muschik siegte überlegen vor Jahn und dem Altersläufer Ondracek. Beim Einlauf der Jugend verlief sich der gut im Rennen liegende Stallecker am Eingang zum Rapidplatz, bloß weil dort kein Einweiser stand und kam dadurch um einen sicheren zweiten Platz.

Einlauf: 1. Muschik (Post) 17:25; 2. Jahn (Rapid) 18:10; 3. Ondracek (Bundesbahn) 18:23; 4. Wagner (Post) 18:31; 5. Dornheim (Rapid) 18:39; 7. Gruber (Bundesbahn) 18:49; 7. Lambrecht (Post) 19:04; 8. Ledr (Cricket) 19:17; 9. Kappl (Cricket) 19:42; 10. Beck (Rapid) 20:13; 11. Gebhardt (Rapid) 20:13,6; 12. Gur (Post) 20:34,6; 13. Hruska (Rapid) 20:24; 14. Zügler (Post) 20:37; 15. Dawis (WAC) 20:54; 16. Hathold (WAC) 20:56; 17. Kritzner (Rapid) 21:07; 18. Pinka (Union) 21:11,6; 19. Szezemski (Rapid) 24:43,8; 20. Makowitsch (Herzmansky) 28:17.

Klassen:

Senioren: Muschik, Jahn.

Junioren: Wagner, Dornheim, Gruber.

Neulinge: Beck, Hruska, Gur.

Alterskl. I: Ondracek, Lambrecht, Gebhardt.

Alterskl. II: Zügler, Pinka, Szezemski.

Alterskl. III: Makowitsch.

Mannschaften: 1. Post 7 Punkte; 2. Rapid 8 Punkte.

Jugend-Einlauf: 1. Kunz (Cricket) 6:06,6; 2. Prinz (Post) 6:12,0; 3. Auer (Rapid) 6:12,6; 4. Stallecker (Herzmansky) 6:12,6 Brustbreite zurück; 5. Frötschl (Cricket) 6:33,4; 6. Kloiber (Rapid) 6:34,5; 7. Jansky (Rapid) 6:42; 8. Neumann (Rapid) 6:44,4.

„Rund um den Konstantinhügel“.

Der Postsportverein brachte am Ostermontag im Prater einen gut gelungenen Geländelauf in mehreren Klassen zur Austragung. In der Hauptklasse siegte wieder Muschik, diesmal vor dem WAF-Mann Rötzer. Seine überlegene Stellung unter den österreichischen Langstrecklern scheint auch in diesem Jahre nicht gefährdet zu sein. Endlich einmal waren die Startenden mit Nummern versehen; es war dadurch eine Erleichterung für die Zielrichter und Zeitnehmer gegeben, nur sollten sich die veranstaltenden Vereine es sich zur Gewohnheit machen, die Numerierung nicht erst beim Start festzulegen. Die Ausgabe der Nummern an Hand einer bereits vorbereiteten Liste, von denen Durchschläge den in Frage kommenden Funktionären ausgehändigt werden müßten, ginge dann reibungsloser und ohne Verzögerung für die Veranstaltung selbst vonstatten.

Ergebnisse:

Jugend B, ca. 1600 m: 1. Hahnenkamp (Post) 5:24; 2. Zicka (Vienna) 5:27,4; 3. Ettl (Union) 5:34; 4. Jansen (Cricket) 5:35; 5. Resch (Union) 5:36; 6. Schmittleitner (Post) 5:37.

Jugend A, ca. 2300 m: 1. Wieser (Cricket) 7:31; 2. Lang (Cricket) 7:52,8; 3. Pflügel (Cricket) 7:58,4; 4. Stallecker (Herzmansky) 8:02,2; 5. Prinz (Post) 8:04; 6. Proksch (Cricket) 8:14; 7. Reichseder (Vienna) 8:28,4; 8. Raller (Post) 8:50,3; 9. Wonisch (Post) 9:04,2; 10. Weiß (Vienna) 9:06,2.

Erstlinge, ca. 1600 m: 1. Schmid (WAF) 5:10,4 im Alleingang. Neulinge, ca. 1600 m: 1. Vlk (WAF) 4:51,4; 2. Kappl (Cricket) 4:58,4; 3. Smekal (Post) 5:03,2; 4. Pöll (Bundesbahn) 5:08; 5. Steger (Post) 5:10,6; 6. Sobek (Post) 5:10,8; 7. Schreier Paul (Hakoah) 5:22,8; 8. Hirsch (Herzmansky) 5:35; 9. Baumgartner (Post) 5:43;

Junioren, ca. 4000 m: 1. Dornheim (Rapid) 13:17; 2. Wirth (WAF) 13:29,2; 3. Svoboda (Cricket) 13:33,4; 4. Gruber (Bundesbahn) 13:33,4 Brustbreite zurück; 5. Klenkhart (Union) 14:22; 6. Gur (Post) 14:37,8.

Allgemeine und Altersklassen I—III, ca. 6500 m. 1. Muschik (Post) 20:21,2; 2. Rötzer (WAF) 21:35,8; 3. Jahn (Rapid) 21:48,2; 4. Wagner (Post) 22:51,6.

Alterskl. I: 1. Lambrecht (Post) 23:08; 2. Karasek (WAF) 23:26,6; 3. Gebhardt (Rapid) 24:08.

Alterskl. II: 1. Zügler (Post) 24:16; 2. Hathold (WAC) 24:40,4; 3. Pinka (Union) 25:05; 4. Brosz (WAC) 31:04,2.

Alterskl. III: 1. Szokoll (WAC) 32:44,8; 2. Makowitsch (Herzmansky) Brust reite zurück. Die beiden alten „Osterhasen“ lieferten sich einen erbitterten Endspurt um den Sieg, an dem sich so mancher Jugendliche ein Beispiel nehmen kann.

Randbemerkungen:

Der herrliche Sonnenschein, den der Wettergott den Leichtathleten für ihre beiden Osterveranstaltungen bescherte, hat leider eine Anzahl der gemeldeten Läufer für anderweitige private Vorhaben von ihren Startverpflichtungen abgehalten. Dadurch war das Auhoflaufen des SC Rapid als auch die Veranstaltung des Postsportvereines sehr schwach besetzt. Das ist sehr betrüblich. Den ferngebliebenen Läufern in ihrem Stammbuch notiert, ist dieses Nichteinhalten ihrer Verpflichtung den Veranstaltern gegenüber mehr als unspornlich. Wo bleibt da die Persönlichkeit dieser Läufer, wenn diese ihre Nennungen abgeben und dann einfach private Ausflüge machen statt am Start wie vorgehabt, zu erscheinen? Es ist dies eine grobe Disziplinlosigkeit, welche das Bemühen der Vereine, Veranstaltungen durchzuführen, auf die Dauer nutzlos machen könnte. Auf der einen Seite schimpft man, es geschieht nichts, um die Leichtathletik populär zu machen; auf der anderen untergraben blasierte, auf dem Würstigeitsstandpunkt stehende „Salonleichtathleten“ die Arbeit der Vereine und die geplante Werbewirkung.

Wer ein wahrer Leichtathlet ist, der stellt jede private Annehmlichkeit zurück vor der Pflicht, eine abgegebene Nennung einzuhalten und beim Aufruf zum Start sei „Hier!“ zu rufen. Es ist Sache der „Unentwegten“ und der Vereinsfunktionäre, diese Herren strengstens für ihr Verhalten, die rügen und zum Pflichtbewußtsein zu ziehen! Es ist besser, diesen Herrschaften dann die Mitgliedschaft eines Kegelklubs zu empfehlen, als daß wir uns der Gefahr aussetzen, durch solche Leichtathleten die Disziplin der noch pflichtbewußten Athleten zu gefährden.

Drei Veranstaltungen haben wir nun hinter uns und jedesmal gab es mehr oder weniger schwere Organisationsfehler zu beanstanden. Beim WAF-Geländelauf und beim Auhof-Laufen das Nichtnumerieren der Startenden. (Obwohl nach dem ersteren von Vorstand des ÖLV über die Numerierung der Läufer bei Waldläufen ein Beschluß gefaßt worden war klappte es bei der Rapid wieder nicht mit der Numerierung!) Bei der Postsport-Veranstaltung hätte man zumindest eine Ziellinie kreiden können, davon abgesehen, daß man den einlaufenden Läufern dadurch Platz schaffen kann, indem man zwischen drei bis vier Bäumen links und rechts des Einlaufraumes ein Seil spannt, welches die Zuschauer davon abhält, die

Läufer zu behindern. Im übrigen wird es höchste Zeit, daß die Herren Funktionäre den in Bälde startenden Kampfrichterkurs des ÖLV besuchen, um ihr Wissen einmal überholen zu lassen und endlich zum anderen Mal lernen, wie der Begriff „Organisation“, in die Tat umgesetzt, aussieht!

Machen wir uns interessant! Wie das zugehen soll? Sehr einfach! Man wird Stadtanlagen-Förster. Dann hängt man sich den Mantel des „St. Bürokratiens“ um und geht zum Konstantinhügel; dort wärmen sich einige 30 Leichtathleten auf dem Wiesengrund für die aufgerufenen Rennen auf. Um diese herum stehen Zuschauer, Betreuer u. a. m., z. B. Zeitnehmer. Diese ahnungslosen feiertagsfrohen Engel brüllt man dann an „Herunter vom Rasen!“ (denn es ist ja keine Tafel da, die das Betreten des Rasens verbietet) und holt sich dann zur Bekräftigung der Autorität — einen Wachmann. Der dann auch prompt, um seine Würde zu wahren und seine Ruhe zu haben, den nächstbesten „verhaftet“, d. h. zur Ausweisleistung vom „Tatort“, in diesem Falle vom Kampfrichtertisch wegholt; und sei es auch ein wichtiger Zeitnehmer, dem dies passieren muß. Ja, ja, „Ordnung“ muß sein.

So geschehen bei dem Laufen „Rund um den Konstantinhügel“. Armer Rasen! Auf just dem gleichen dürfen sich im Londoner Hyde-Park die Städter erholend ausruhen; stundenlang, tagelang — allerdings gibt es dort keinen Stadtanlagen-Förster! Oh engstirnige Welt, die sich hier bei uns ausgebreitet hat.

Recht vorteilhaft war die Rundstrecke am Konstantinhügel von den Verantwortlichen des Postsportvereines auserwählt worden. Dreiviertel der Rundstrecke war den anwesenden Zuschauern übersichtlich dargeboten, um den jeweiligen Rennverlauf zu beobachten. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft der Weg, derart übersichtliche Rundkurse zu wählen, auch von anderen Vereinen beschritten wird. Dann werden sich auch die Zuschauer mehren und dadurch Freunde für den Leichtathletiksport gewonnen.

Muschik (Post) hat nun schon zum dritten Male in der angelaufenen Saison seine gute Form bekundet. Seine Rennen lief er bisher in überlegener Manier nach Hause, ohne auch nur im geringsten zum Kämpfen genötigt zu werden.

Rötzer (WAF) lief am Ostermontag trotz Rheumabeschwerden mit, blieb allerdings weit abgeschlagen hinter Muschik zurück. Er sollte sein Renommee nicht durch solche Starts mißkreditieren, sondern sich erstmal ausheilen lassen. Oder aber wir müssen annehmen, er habe im Winter nicht ernstlich trainiert und bedient sich einer Ausrede. Dann muß er aber schleunigst das Versäumte nachholen. Schließlich erwartet man von ihm in diesem Jahr nach den von ihm gezeigten Vorjahrsleistungen sehr viel und wir wollen nicht die Enttäuschungen sein.

Von den angenehm aufgefallenen Leistungen der „Kleinen“ sind erwähnenswert: der jugendliche Stallecker (Herzmansky), der bei beiden Osterveranstaltungen guten Eindruck hinterließ. Wieser (Cricket), von der Jugend A, der Erstling Schmid (WAF), die Neulinge Vlk (WAF), Kappel (Cricket) und schließlich

der Junior Dornheim (Rapid). Diese genannten Nachwuchsläufer werden, sofern sie die Lehren ihrer Betreuer und Trainer beherzigen, eines Tages da sein und erfolgreich die Hegemonie eines Muschik, Wöber und Rötzer durchstoßen.

Nerber (WAF) war zum Laufen „Rund um den Konstantinhügel“ als Junior gemeldet. Doch verleidete man diesem ambitionierten Läufer das Starten dadurch, daß einige Besserwisser einen Streit um seine Junioreneigenschaft entfesselten. Es wäre ratsam, daß der Ordnungs- und Meldeausschuß des ÖLV hier einmal eine Bereinigung dieser unliebsamen Zwischenfälle tätigt, es hat ja im vorigen Jahre geklappt. Zum anderen ist ein Betreiben von gewissen Aktiven, diese Streitfragen am Start heraufzubeschwören, mehr als unspornlich! Es ist traurig um die Großzügigkeit solcher Aktiven bestellt, die in engstirnigen Perspektiven durch das Antreten eines Stärkeren ihre vermeintlichen Platzchancen schwinden sehen und durch ihr Verhalten mit dazu beitragen, daß man ordnungsgemäß gemeldete Läufer nicht starten läßt. Sie werden nie große Leistungen vollbringen, das mögen sie sich gesagt sein lassen.

Joe. K.

Innsbruck meldet:

Start zur Saison 1948 vollzogen.

Zu Beginn der Tiroler Leichtathletiksaison 1948 führte die Turnerschaft Innsbruck am 20. März einen verbandsoffenen Waldlauf in Tantegert, der näheren Umgebung von Innsbruck, durch. Eine 530 m lange Waldrundstrecke, mit teilweise kleinen Anstiegen, wurde von den einzelnen Klassen, 2, 3, 4 und 6 mal durchlaufen. Erfreulicherweise war die Beteiligung der Jugend bedeutend stärker als in der Junioren- und Seniorenklasse.

Die Ergebnisse:

Jugend B

ca. 1100 m 1. Hummel 4:00,2, 2. Krenn selbe Zeit, 3. Everlin 4:01,4, 4. Holzmann 4:05,6, 5. Plattner;

Jugend A

ca. 1600 m 1. Riedl 6:16, 2. Baumgartl selbe Zeit, 3. Köll 6:53, 4. Arbeiter 7:06,6, 5. Plattner;

Junioren

ca. 2100 m 1. Müller F. 7:12, 2. Miller E. 7:41, 3. Klebelberg 7:44;

Senioren

ca. 3200 m 1. Schneider 10:37, 2. Frisch 10:49, 3. Schulz 11:15, 4. Lehner 12:35, 5. Bauer.

Ein guter Ratschlag für den „Start“ Leser.

Infolge der zeitbedingten Papierknappheit erscheint der „Start“ nur in einer beschränkten Auflagenzahl. Da wir schon bei den ersten Nummern unserer Fachzeitschrift Klagen hörten, daß der „Start“ stets vergriffen ist, geben wir Ihnen, liebe Leser, den wohlgemeinten Rat, sich den „Start“ einfach durch ein Abonnement zu sichern! Damit sind für Sie als Leser und für uns als Redaktion mit einem Schlag eventuelle unliebsame Vorkommnisse, den Bezug des „Start“ betreffend im Vorhinein ausgeschaltet.

Bestellen Sie also noch heute, es ist für Sie nur von Vorteil.

So urteilt die Presse:

... die Redaktion verrät einen scharfen Blick für die Nöte der österreichischen Leichtathletik".

„Arbeiter-Zeitung“

... es steht außer Frage, daß gerade die Leichtathletik eines ihren Zwecken dienenden Blattes bedarf“.

„Neues Österreich“

... alles Wissenswerte für den Leichtathleten zu publizieren und dem Aktiven sowie dem Funktionär und Anhänger eine vorzügliche Informationsquelle zu sein ... man kann dem „Start“ zu seinem Start nur gratulieren“.

„Volksstimme“

... und so der Leser:

„Endlich eine Fachzeitschrift für das Veilchen im Sport — der Leichtathletik. Dieser Schritt ist in so ernster Zeit nur zu begrüßen. Jetzt kommt es auf die Jungen der Leichtathletik an, durch Werbung und Leistungssteigerung neue Anhänger für die Zeitung und für ihren Sport zu gewinnen ...“

F. Bl., Wien XXI.

„Den ersten „Start“ habe ich mit großer Freude aufgenommen und kann Ihnen zu Ihrer Arbeit nur gratulieren ...“

M. P., Wien XVIII.

„Dem „Start“ meinen herzlichsten Glückwunsch zum Start und alles Gute auf dem weiteren Weg ...“

A. Gr., Linz.

... als langjähriger Freund der Leichtathletik bin ich hoch erfreut, daß es endlich auch bei uns ein Leichtathletik-Fachblatt gibt. Gerade die Leichtathletik wird ja in sämtlichen Sportzeitungen stiefmütterlich behandelt ...“

W. L., Lehrer in Gmunden, O.-Ö.

Von verschiedenen Seiten freudig begrüßt, ist seit einigen Tagen in Innsbruck die neue Fachzeitschrift „Start“ erhältlich. Wie notwendig wir Leichtathleten in Österreich eine Fachzeitung benötigen, zeigt z. B. am besten, daß hier von vier Tiroler Tageszeitungen, trotz Verständigung einiger Tage im Voraus, es nur eine Zeitung für nötig fand, die Saisonöffnung der Tiroler Leichtathletik anzukündigen.

B. Sch., Aldrans, Tirol.

Soeben erschienen!

ERZIEHUNG ZUR LEISTUNG

Ein Buch von **RALPH J. HOKE**

Im Turn- und Sportverlag „Pro Leichtathletik“, Murten, Schweiz

PREIS: broschiert sFr. 5.—, kartoniert sFr. 6.20

„Start“-Steckbrief Nr. 2. Die Rekordhälterin im Diskuswerfen.

Name: *Tiltsch Friedl.*
Beruf: *Kaufmännische Angestellte.*
Stand: *Ledig.*
Alter: *26 Jahre.*
Größe: *176 cm.*
Gewicht: *72 kg.*
Verein: *Union-Wien.*



Erfolge: Österreichische Meisterin 1946; Wiener Meisterin 1946 und 1947; 1943 als ersten großen Erfolg in Salzburg einen zweiten Platz in der sogenannten Ostmarkmeisterschaft. Erzielte ihre Rekordleistung von 40,95 m beim WAF-Meeting 1947; startete in fünf Länderkämpfen, wobei sie einmal siegte und viermal Zweite wurde. Sie ist also, wenn es darauf ankommt, absolut zuverlässig.

Ansonsten: hat sie große Vorliebe fürs Radfahren und ist eine begeisterte Naturfreundin. Ihr Herzenswunsch, für unser Land in London bei den Olympischen Spielen eine Medaille zu erringen, möge ihr in Erfüllung gehen.

Berichtigung: Bei dem Geländelauf des WAF placierte sich Frötschl (Cricket) in der Klasse Jugend A an sechster Stelle. Der in unserer Nummer 2 angeführte Einlauf ist daher so zu berichtigen, daß Robitschek (Hakoah) und alle Folgenden um einen Platz zurückrücken.

b.

Zeitschriftensaal

Preis S 1.—



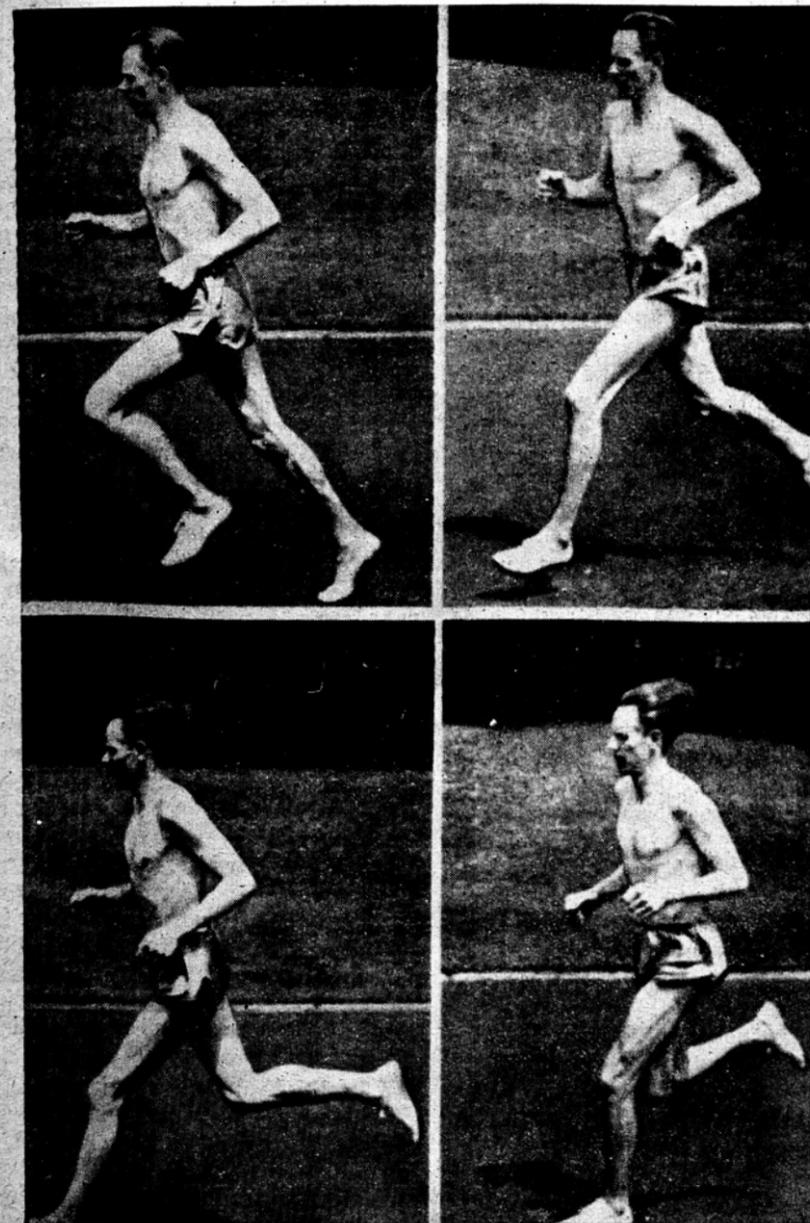
Erscheint
jeden
Samstag

Fachzeitschrift für Leichtathletik

Nr. 4

Mai 1948

1. Jahrgang



Aus dem Inhalt:

Neue Wege der ungarischen Leichtathletik

Die besten Frauen Europas

Weltrangliste der Weltbesten

Gil Dodds - Priester und Sportkanone

Die Erziehung einer körperlich leistungsfähigen Jugend

Rötger läuft ersten Rekord 1948

Ausführliche Ergebnisse der letzten Veranstaltungen

Der 25 km Lauf des WAF findet am Sonntag, den 16. Mai, um 9 Uhr mit dem Start und Ziel in der Hauptallee (Restaurant Konstantinshügel) statt.

22. u. 23. Mai ist wie vorgesehen für den ersten Durchgang in der Vereinsmeisterschaft fixiert geblieben.

Am 29. Mai findet der Tag der Jugend im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Unterricht in Wien und allen Bundesländern statt.

Und am 30. Mai endlich findet im Rahmen des Fußballstädtepiels Wien gegen Bratislava ein Rückkampf der Männer Wien gegen Provinz statt, bei dem die männlichen Kandidaten für die Olympischen Spiele aus ganz Österreich am Start im Stadion zu sehen sein werden. Als Rahmenbewerb treten die Wiener Frauen-Kandidaten nochmals zu einer Leistungsprobe ihres Könnens an.

Photo: American J. S. B.

Der disqualifizierte schwedische Weltrekordläufer Gunder Hägg, dem die nationale Amateureigenschaft wieder zugesprochen wurde. Die Zeitlupenaufnahme zeigt seinen langgezogenen Schritt; die fliegenden Haare lassen die Erhöhung des Tempos ahnen.